DIE LAZARONI. EIN ROMANTISCHES SCHAUSPIEL MIT GESANG...

Carl Friedrich Hensler,
Ferdinand Kauer

Digitized by Google

Digitized by Google

2766-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

A.4.D.228

Die Lazaroni.

Erster Theil.

Ein
romantisches Schauspiel mit Gesang
in vier Aufzügen,
für die
k. k. privil. Schaubühne in der Leopoldstadt
bearbeitet.

Die Musik ist von Herrn Ferdinand Kauer,
Musik-Direktor.

Wien,
gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,
k. k. Hofbuchdrucker.

1803.

Digitized by Google

Personen.

Graf Battista Toasoni.
Miranda, seine Tochter.
Donna Isabella, eine Wittwe.
Viola, Miranda's Gesellschafterinn.
Don Lasarra, ein spanischer Grand.
Sestio, ein Mohr in dessen Diensten.
Giordano.
Geraldin.
Giannino, Haupt der Lazaroni.
Volusya, seine Schwester.
Paolino, ein alter Lazarone.
Stirioni, dessen Vetter.
Colli, Paolino's Ziehkind.
Andrea.
Eusebio.
Lorenzo.
Maria.
Camilla.
Margarita.
} Lazaroni.
Berko, ein Lazaronenbube.

Mehrere Lazaroni beyderley Geschlechts.

Die Handlung geschieht in der Gegend von Neapel.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Gestade am Golf von Neapel, nahe an den Ruinen von Posilippo. — Die Lazaroni lagern wild herum. Gianino kommt in einer Gondel ans Land gerudert — alle springen auf — Volaspa springt Gianino entgegen. Der Mond beglänzt die Gegend.

Vol. Du allein — wo ist Vater Nicolo?

Gian. Ich habe ihn auf Capri zurück gelassen — und einst will ich dich zu ihm führen.

Vol. Er ist todt?

Gian. Ich habe ihm dort seine Ruhestätte bereitet. (die Lazaroni umringen ihn, und schliessen schweigend einen Kreis um ihn)

Vol. (sinkt in die Knie — eine lange feyerliche Stille.)

Andr. Gianino! Unser sind vierzigtausend, und dein Vater war das Haupt aller! Der erste Bettler — und doch so groß und mächtig! Wir machen den reichsten Staat aus, denn Erde und Himmel sind unser unmittelbares Eigenthum. — Ich bin der älteste unter meinen Brüdern, aber ich ehre deines Vaters Asche — und du, sein Sohn, sollst von jetzt an unser Haupt seyn an Nicolos Stelle! Seyd ihr es zufrieden, mei-

Digitized by Google

ne Brüder! — so antwortet mir! (alle strecken ohne einen Laut die Hand in die Höhe.)

Gian. Was thut ihr? Laßt mich — ich kann nicht Euer seyn!

And. Wie! — du verschmähst uns? (ein Gemurmel entsteht — hie und da zückt man Messer)

Andr. Zurück da! — er wird überlegen! Die Ehre, die wir ihm zuerkennen, kann dieser Jünglins nicht verkennen. — (alle ziehen sich zurück)

Gian. (allein) Rasender — und du wagst Hofnungen? Du — der Sohn eines Bettlers und selbst ein Bettler! du strebst hinauf zu ihr, wie die hohe Zeder über das stille Veilchen im Thale! Doch reizt mich nicht ihr Glanz und ihres Hauses Herrlichkeit — die holde Schönheit ists allein, die mich entzückt! — und hier hat der Fürst mit dem Bettler gleiches Recht — denn über beyden leuchtet eine Sonne!

Andr. (tritt wieder vor) Gianino! Du bist ein kühner Jüngling — und wie dein Vater scheinst du zu etwas höherem geboren. — Schau um dich her! wenn du des Nachts die grosse Familie der Lazaroni am Meere, in den Hallen und auf den Fluren gelagert findest, und alle reich sind, weil sie nichts bedürfen, als freye Luft, den Himmel und die mütterliche Erde, auf der sie ruhen, und die einst sie deckt, — denn hat sich dir ein grosses Wort enträthselt, und du verstehst den Sinn des ganzen Lebens?

Gian. Ich danke dir! bleib mein Freund?

Andr. Er ist unser!

Alle. Er ist unser! (unter folgendem feyerlichen Gesang zerstreuen sie sich.)

Chor.

Wer nichts bedarf — nur der ist reich.
Ihm ist an Grösse niemand gleich;
Er ist sich selbst sein Eigenthum,
Kein feiger Dieb bestiehlt ihn drum.
Der blaue Himmel unser Dach,
Die Erde unser Schlafgemach,
Die Armuth unsre Sicherheit —
Und 's Hausgeräth: Zufriedenheit! (ab)

Zweyter Auftritt.

Gianino, Volaspa hernach Berko.

Gian. (blickt in die Ferne) Die Stunde naht — sie soll ihn sehen, dessen leise Lautentöne so heimlich durch die Nacht zu ihr gedrungen; dem süssen Lied hat sie gerne gehorcht — doch — wird sie auch dem Lautenspieler freundlich lächeln?

Vol. Sey gut, mein Bruder! und rede mit mir vom Vater! — was ist dir? du scheinst in der Ferne etwas zu suchen?

Gian. (gedankenlos) Auf Capri — du hast Recht — dort hab' ich ja unsern Vater begraben.

Vol. Du bist so ganz verändert, daß ich dich nicht begreife! Du suchst die Nacht, und hast dich von dem schönen Tage abgewendet! oft, wenn du uns längst im Schlummer glaubtest, und nur der Schwester sorgsames Auge noch

wach-

wachte, erhobst du dich leise vom Lager, giengst einsam in die dunkle Nacht hinein, und es fürchtet mein banges Herz, daß du mit unbekannten Mächten Umgang pflegst!

Berko. (mit einer Laute) Da bin ich schon, Gianino!

Gian. Komm — komm — süsser Junge! an den Ort unserer Bestimmung. Lebe wohl, gute Schwester! — die Stunde der Erklärungen wird schlagen, wohl dem, für den sie lieblich tönt! (ab)

Dritter Auftritt.

Vol. (allein) Er geht? und wohin? Gott! was ist aus uns geworden — ich fürchte, auch er wagt sich in den Haufen, in den ich gezogen ward! — Glanz tauschen wir ein — und Seelenruhe geben wir hin!

Vierter Auftritt.

Sestio, der Mohr, Volusp a.

Sest. O che belleza! bist du fertig, schönes Mädchen!

Vol. Du kommst, mich abzuholen?

Sest. Mein Gebieter harrt deiner mit Ungeduld; schon liegen die prächtigsten Kleidungen für dich bereitet. — Er wird dich als eine Anverwandte von Donna Isabella vorstellen — bald wirst du der Abgott von Neapel seyn!

Vol. Komm! — aber schnell — eh die Zauberträume der Kindheit mich an diesen Boden fes-

Digitized by Google

fesseln, wo Unbefangenheit und Unschuld meine Gefährtinnen waren!

Sest. (beyf.) Die Tugend liegt in Zügen!

Vol. Laß uns eilen — einen thränenvollen Blick noch nach Capri — und nun fort!

Sest. (beyf.) Wird Sestio bey diesem Abentheuer leer ausgehen, weil er ein Schwarzer ist, he? dann müßte Sestio den Verstand verloren haben — (laut) Ohne Umstände, weiser Engel! ich führe dich in die Arme des Glückes! (ab.)

Fünfter Auftritt.

Colli. Stirioni.

Colli läuft voraus, hinter ihr drein Stirioni.

Colli. Nein, durchaus nicht, ich will meinen Willen haben, ich bin eine Lazarone.

Stir. Das ist nicht wahr, der Vetter hat dich gefunden, und erzogen.

Colli. Dafür bin ich ihm auch allen Dank schuldig.

Stir. Dank? Und sonst nichts als Dank? — Sieh, Colli, — Du weist, ich liebe dich.

Colli. Wenn tolle Eifersucht Liebe ist, so muß ich sagen, daß du mich anbetheist. Ha! ha! ha!

Stir. Colli lache nicht, oder —

Colli. (ihm stehend) Und was?

Stir. Oder ich stürze mich in den Krater, sobald der Vesuv wieder Feuer speyt.

Colli. Nun dann wärest du erst gar ein feu-

riger

riger Eicisbeo. Was wird dein Vetter Paolino dazu sagen, Närrchen?

Stir. O ich weiß, daß er dich für sich behalten will, aber das soll er wohl bleiben lassen, oder —

Colli. Oder du wirfst ihn vielleicht auch in den Krater, und mich hintennach? (ihn auf die Stirne schlagend) bist du denn so stockblind, oder glaubst du, ich hätte den Staar, um nicht den Unterschied einzusehen? (ihn am Kinne fassend).

Stir. Freylich — ja, wenn ich wüßte, daß es dein Ernst wäre? — Und dann der Mohr — Höre Colli, wenn du mit dem Mohren freundlich sprichst, so ärgere ich mich, daß ich schwarz werden möchte.

Colli. Ha ha ha! Dann wärst ja du der Mohr Stirioni! — Aber, Dio mio! wie könnt ich mit einem Mohren eifern? —

Stir. Je nun — Weiber haben ihre Launen. Colli, sieh ich liebe dich unendlich, so heftig, als ein Lazarone lieben kann — Alles, was ich habe, ich habe freylich nichts, aber Alles opfere ich dir auf: Wo ich gehe und stehe, bist du bey mir —

Colli. Und wo ich steh und gehe, hat dich der Teufel hinter mir.

Stir. Weil ich dich immer vor mir habe. Wenn ich wache, so träume ich von dir, wenn ich träume, so wach ich mit dir. Bey der Tafel würzest du mir meine magere Kost, und jeder Tropfen unseres süßen Götterweines erinnert mich an deinen noch süßeren Kuß.

Colli.

Digitized by Google

Colli. Ey der Laffe! Als wenn er, weiß Gott, wie viel schon bekommen hätte!

Stir. Oh einer gilt für Tausend. Ach, und wenn ich so allein bin, so geh ich in die Posilippische Grotte, und rufe den Nahmen Colli, damit ich ihn nur wieder siebenmahl von dem Echo wiederhohlen höre.

Colli. So machst du also wohl gar meinen Nahmen zum Guguk? Nun, das mag so hingehen, jedes Mädchen hat ein wenig Eitelkeit — Aber, lieber guter Stirioni, nie wird mein Ziehvater unsere Heurath zugeben.

Stir. Je nun, so kann er wenigstens unsere Liebe nicht hindern.

Colli. So? Meynt der junge Herr? — Heurath oder gar nichts.

Stir. Denk ich etwa anders? O der Alte muß nachgeben, oder ich stecke mich unter alle Lazaronen. — Ach, wenn du nur eine geborne Lazarone wärest, dann gieng alles gut. Doch wenn du mich nur liebst, so wag ich Alles.

Colli. Nun ja doch, Quälgeist! ich liebe dich.

Stir. Gewiß und wahrhaftig?

Colli. Gewiß und wahrhaftig.

Stir. Die Hand auf's Herz?

Colli. Ja, und das Herz in der Hand.

Stir. Wir wollen leben wie die Engel.

Colli. Nicht gar so.

Duetto.

Stirioni.

Komm schöne Lazarone,
Mein Heil und meine Wonne!
Komm, reiche mir die Hand!

Colli.

Ja, lieber Lazarone!
Mit ihrem Stirione
Schließt Colli gern das Band.

Stir.

Uns nährt die Mutter Erde —

Colli.

Uns deckt des Himmels Dach,

Stir.

Die Lust, wie die Beschwerde

Colli.

Trägt ein's dem andern nach.

Beyde.

Ja heisser brennt die Sonne
Hier auf des Höchsten Ruf;
Das Herz voll Feuer Wonne
Glüht so wie der Vesuv.

Stir.

Das Klima lockt zur Liebe
Den Lazaronenstand.

Colli.

Und stärkre, heißre Triebe
Erzeuget unser Land.

Beyde.

Digitized by Google

Beyde.

So Hand in Hand geschlungen
Lebt man der Liebe ganz,
Und macht von Glut durchdrungen
Den Lazaronen Tanz.

(tanzen ab.)

Sechster Auftritt.

Gemach des Grafen Toasoni, aus dem entfernten Saal tönt Tanzmusik.

Miranda u. Viola. (Miranda reißt sich den Schmuck aus den Haaren)

Viola. Du strahltest im Schmucke, wie eine Fee — und nun liegt er zu deinen Füssen?

Mir. Weg mit Glanz — was hat das Herz davon? ich hasse alles, was glänzt — darum hasse ich diesen Lasarra, der nur funkelt und strahlt — schon glaubt der stolze Spanier, die edle Neapolitanerin zu unterjochen!

Viola. Lasarra ist mächtig — reich, und was mehr ist — er hat —

Mir. Ich liebe ihn nicht —

Viola. So liebst du einen andern?

Mir. Wenn du eine Laune so benennen willst, oder wenn ein gehaltloses Etwas, ein Hauch der Luft vertraut, ein Gegenstand der Sehnsucht werden kann!

Viola. Ich verstehe dich nicht —

Mir. Oft wenn ich hier in stiller Einsamkeit verweile, der Abend alles ringsum sanft verdeckt,

dann

dann flüstern aus dem tiefen Thale süsse Töne — ein Lied — begleitet von der Mandoline schallt herauf — und scheint mit lieben Worten um mein Vertrauen zu bitten

Viola. Wie, wenn Lasarra selbst —

Mir. Nein, nein — er nicht — ich will die Stimme unter Tausenden erkennen — und wenn sie mich angeredet hätte, so wüßte ich, wer der Sänger wäre — still, hörst du — es ertönt so eben — (Unter Begleitung der Mandoline hört man folgendes.)

Kanzonette.

Auf der Laute süssen Tönen —
Hin zur Schönen
Eilt das liebetrunkne Lied!
Wie durch hohe Meereswellen,
Wenn sie schwellen —
Schnell das Schiff der Hoffnung flieht —

Mir. (eilt an das Fenster) Das sind die Töne, und ich bin liebetrunken wie sein Lied!

Siebenter Auftritt.

Graf Battista — der die beyden Mädchen nicht bemerkt.

Batt. Wie? — wieder ganz allein? Ein böser Geist treibt mich stets umher, mich umgiebt die Vergangenheit, wie die Gegenwart — der wilde Dämon wacht in meinem Busen auf, und alles kehrt von neuem wieder, wie es war —

Or-

Digitized by Google

Orsano lebt — ich führe ihn an jene grause Stelle, und dort von meiner starken Hand ergriffen, stürzt er vom Felsen in das Thal hinab — und liegt zerschmettert in dem tiefen Abgrunde!

Mir. (beis.) Der Vater redet mit sich selbst —

Viola. (beis.) Und wild bewegt sind seine Sinne! ich will mich entfernen. (ab)

Batt. (wird sie gewahr) Was machst du hier so allein? Ich sehe es ungerne, Miranda! daß du dich zurückziehst von der allgemeinen Lust, und daß du dich in dieses einsame Gemach verbirgst — (freundlicher) du bist erschrocken, meine Tochter! Ich zürne nicht mit dir! Nur eine Bitte noch — Bemerk es gern, wenn dich Lasarra mit Aufmerksamkeit behandelt — ich wünsche es, du bist der Edelstein — den aus Neapel die spanische Grandezza entführt!

Mir. Mein Vater!

Batt. Ich wünsche, daß du mir gehorchest! Folge mir! (ab)

Achter Auftritt.

Lasarra. Sestio.

Sestio. (geheimnißvoll) Kein Mensch behorcht uns —

Las. Was bringst du?

Sestio. Frohe Nachricht! die Sänfte folgt mir auf dem Fusse!

Las. Und wie sieht sie aus?

Sest. Herr! in Madrid ziert keine glänzendere

dere Schönheit den Balkon bey Stiergefechten! Ich kann es nicht beschreiben — aber seht sie selbst — blicke ich sie an, so schau ich in die Sonne — und wende ich das Auge von ihr, so bin ich, wie vom Leben ausgeschlossen —

Las. Du glühst, Schwarzer! doch erzähle, wie verstand sie sich zu deinem Antrage?

Sest. Kein Gold schien sie zu blenden, so viel ich ihr auch in den Schooß schütten mochte! Nur Donna Isabella konnte sie bewegen, das Sonderbare des Ganzen schien der Grund, daß sie sich spät entschloß, und erst, als ihr die Donna zugeschworen, daß nichts Unehrbares ihr widerfahren sollte.

Las. Das freut mich!

Sest. Aber — was wollt ihr denn eigentlich mit diesem Mädchen?

Las. Aufsehen machen — den Neid aller neapolitanischen Weiber erregen — Eifersucht in einer anfachen! — Ich sage, sie sey mit mir verwandt, das wird niemand glauben — Donna Gabrielle soll sie heissen!

Sest. Entfernen wir uns — ich höre kommen — Donna Gabrielle soll das Lazaronenmädchen heissen — (beyde ab.)

Neunter Auftritt.

Lustgarten des Grafen Toasoni. Im Hintergrund ein Pavillon, woraus Tanzmusik tönt — man hört den Fandago tanzen. (Miranda von einer schwarzen männlichen Maske verfolgt)

Mir-

Digitized by Google

Mir. Was wollt ihr?

Unb. Euch sprechen —

Mir. (erschüttert) Welche Stimme!

Unbek. (umfaßt sie mit beyden Armen) Schönster Augenblick meines Lebens! (Mir. entwindet sich) Des Fremden Muth sollte euch nicht erzürnen, und wenn ihr es befehlt, Sennora, so suche ich eure Freundin!

Mir. (verhüllt das Gesicht)

Unbek. (wirft sich ihr zu Füßen) Himmlisches Mädchen! O zürnst du einem Unglücklichen, dem alle Reize des Lebens in einem Blicke sich entfaltet haben, und der durch wunderbaren Zauber in deine Nähe gebannt — dir willenlos folgen muß?

Mir. Entfernt euch — denn nie hat Euch Miranda zu dieser Kühnheit Muth gegeben!

Unbek. O auch im Zorne bist du herrlich, und wenn du immer wieder lächeln willst, so laß mich nur dein zorniges Antlitz schauen! Befiehl, und muthig stürz' ich mich in jeden Kampf, wenn mir nur ein einziger Blick von dir — die seidene Locke nur, die sich um den weissen Nacken schlingt, der Preis wird!

Mir. Schweigt! ich kann mit diesen Tönen nimmer zürnen, und doch will es mein Loos! Seyd ruhig, oder ich befehle euch, zu fliehen. Wer seyd ihr?

Unbek. Manfredi ist mein Name!

Mir. Entdeckt mir mehr!

Un-

Digitized by Google

Und. Vergönnt mir, daß ich weiter nichts enthüllen darf!

Mir. Entlarvt euch!

Und. (thut es) Miranda staunt angenehm — man hört Tritte.

Mir. Nehmt die Maske!

Zehnter Auftritt.

Lasarra die verschleierte Voluspa am Arme. Vorige.

Las. (heftig bewegt) Ha! Sennora liebt die Einsamkeit, und ist der Dichter-Freundin!

Mir. Doch wünsche ich, Dom Lasarra's Lieblings Plätzchen nicht zu rauben! — (reicht Gianino den Arm)

Las. Vergönnt mir einen Augenblick von euren süssen Stunden! Ihr seyd die Freundin alles Schönen, darum wünsche ich, Euch mit dieser Dame bekannt zu machen! es ist eine mir sehr werthe Anverwandte: Donna Gabriella! (Miranda verbeugt sich, und nimmt die Larve ab; Voluspa schlägt den Schleier zurück.

Gian. (fährt staunend auf) Was seh ich?

Las. (gegen Gianino) Ihr scheint überrascht, Signor! darum wünschte ich, daß Ihr Euch entlarvtet — damit wir uns kennen lernen! (Gianino läßt die Larve sinken — Voluspa erkennt ihn)

Las. Was ist das? Ihr scheint, diese Dame zu kennen?

Gian. In der That! — es scheint mir wahr.

Las-

Las. Und ihr, Donna Gabriella! ist euch dieser Signor bekannt?

Vol. Wahrlich, wenn ich nicht wüßte — Ich habe einen Bruder —

Lasar. Wer ist der Bruder?

Vol. Ein La — antwortet Ihr für mich —

Lasar. Er ist ja todt, Euer Bruder.

Vol. Wahrlich, Ihr habt recht! doch ist Signor Ihm ähnlich — sein Gesicht — wenigstens sein Haar — das ist es; sein Haar war braun?

Lasar. Und Ihr, Signor!

Gian. Ich glaubte Aehnlichkeit zu finden! —

Lasar. Ein seltsamer Vorfall! aber vergönnt den Damen sich kennen zu lernen, und erlaubt mir einige Augenblicke Unterhaltung mit Euch! (Miranda mit Voluspen im Gespräche ab).

Sibster Auftritt.

Lasarra. Gianino.

Gian. Gerne gebe ich Bescheid!

Lasar. Wer seyd ihr, Signor.

Gian. Eine verteufelt naive Frage — ich gebe sie euch zurück.

Lasar. (stolz). Sonderbar! Dom Perez Lasarra, Grand von Spanien durch ganz Neapel bekannt.

Gian. Ich hätte nichts von euch gehört!

Lasar. Ihr seyd kurz, Signor!

Gian. Wie ihr wollt!

Digitized by Google

Lasar. Also ohne Worte — (die Hand an den Degen)

Gian. So! — sehr gerne — (sie ziehn, und legen sich aus).

Lasar. Ich war bekannt, in Madrid als der erste Fechter, und punktire um einen Nadelknopf!

Gian. Desto besser!

Lasar. Ihr seyd ohne Schule, und stoßt unanständig, wie ein Lazarone, möcht' ich sagen!

Gian. Ihr seyd tückisch, Dom Perez!

Lasar. (wird in den rechten Arm verwundet).

Gian. Das war nicht meine Absicht, Dom Lasarra!

Lasar. Wie? spottet Ihr meiner noch — ich fechte mit der Linken —

Gian. Ihr seyd verwundet, und der Kampf wird ungleich — Warum aber streben wir einander nach dem Leben? Ich kenne Euch gar nicht, Dom! und Ihr habt mich nie beleidigt!

Lasar. Ich oder ihr haben den Verstand verloren — Ich treffe euch allein mit meiner Braut im Park, und wir haben uns nicht beleidigt?

Gian. Wie — Donna Miranda — Eure —

Lasar. Meine Braut — Senner! habt ihr dagegen etwas einzuwenden?

Gian. Ja, wahrlich sehr viel! einer von uns beyden bleibt auf der Stelle!

Lasar. Wohlan! (sie fechten)

Gian. (beis.) Das Blut strömt aus seiner Wunde! nein — ich bin kein Mörder — (laut.) Ein andermal, Dom Lasarra! Ich will euch ver-

bin-

Digitized by Google

binden, ſtützt euch auf meinen Arm, ich führe Euch in euer Gemach —

Laſar. Ich bedarf Euer nicht! folgt mir — wenn ihr Muth habt —

Gian. Wohin ihr wollt! (beyde ab).

Zwölfter Auftritt.

Miranda. Viola. Ein Bedienter.

Viola. Wer iſt die Fremde, die alle Unſere Tänzerinnen verdunkelt?

Mir. Eine Spanierinn, und Laſarras Anverwandte — Donna Gabriella!

Viol. Die ganze Jugend Neapels huldigt ihr —

Mir. Es iſt ein ſonderbares Weſen — ich kann ſie nicht ergründen! Sie ſcheint an Höfen nicht erzogen, und von einfachen Sitten. Doch ſiegt die Schönheit der Natur über die Kunſt —

Viol. Aber was iſt dir — Miranda! dein Blick flog unſtät durch die Tänzer, als ob er ängſtlich jemanden ſuchte.

Mir. Sahſt du ihn nicht?

Viol. Wen?

Mir. Ach — ich vergaß — du kennſt ihn nicht!

Viol. Ha, ich verſtehe: die ſchwarze Maske!

Mir. Wer iſt ſie?

Viol. So fragten alle! du erblaſſeſt?

Mir. Ich weiß nicht, was ich will, und was ich rede!

Bedienter. Vorhin gieng ich nicht fern

Digitized by Google

am Bosket vorüber, da hört ich Degen klirren — und eine männliche Stimme nannte mit Festigkeit den Nahmen Lasarra — ich hab es eurem Vater gesagt.

Mir. O Gott! — Lasarra! rette ihn — Viola!

Viol. Wen? — Lasarra? ist er in Gefahr!

Mir. O laß, Lasarra — ihn, ihn meine ich — ihn selbst! frage nicht länger — eile — Fliege, bring sie auseinander — Lasarra wird ihn morden!

Viol. Horch, welch ein Getümmel! — die Musik schweigt — alles drängt sich auf einen Haufen.

Mir. Es ist geschehen! eile — bringe mir Nachricht — (Viola ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Battista. Giordano. Miranda.

Batt. Ich will ihn sehen —

Gior. Er entschuldigt sich mit der Sitte, und zieht die Larve nicht.

Batt. Lasarra ist von ihm verwundet — das hebt die Sitte auf!

Viol. (eilig zu Miranda). Man führte so eben den verwundeten Lasarra nach dem Pavillon —

Mir. Er lebt!

Gian. (tritt ruhig ein).

Giord. Dort kömmt er — so ruhig — und alles hat sich scheu vor ihm zurückgezogen.

Bat-

Digitized by Google

Batt. (leise zu Giordano). Ich fürchte diesen Fremdling — doch höre, Giordano! es ist, als ob Orsano mich zur Rede stellen wollte! er hat einen so flammenden Blick, wie ihn Orsano mir zuwarf, da ich ihn den Felsen herunter stürzte!

Gior. Schweigt doch von jener fürchterlichen Nacht!

Batt. Geh hin — frag ihn, wie er sich nennt!

Giord. (spricht mit Gianino).

Mir. Welch' eine peinliche Lage, und doch mit so süssen Empfindungen durchflochten!

Gior. Marchese Manfredi nennt er sich — Kalabrien sein Vaterland!

Batt. Also nicht Orsano! —

Gian. (tritt vor). Ich sehe, man beschuldigt mich! ich bin der Thäter — aber Dom Lasarra hat mich gezwungen — ich habe ihn leicht verwundet —

Batt. Sennor! ich hoffe von euch Erklärung über das Geschehene zu erhalten (beyde ab. Gianino, Miranda und Viola bleiben).

Viol. Dieser Vorfall hat den Ball geendet — alles geht auseinander — und wir —

Mir. Auch ich muß diesen Ort verlassen — Lebt wohl, Sennor! (Viola ab).

Gian. (hält sie zurück). Ein Wort nur — himmlisches Mädchen!

Mir. (in höchster Unruhe). Ich beschwöre euch

euch bey allem, was euch heilig ist, laßt mich von dannen.

Gian. Fürchte nichts!

Mir. Ich fürchte dich selbst!

Gian. Liebe mich, und höre auf zu fürchten! sprich es aus, das theure Wort, das du längst verrathen — bin ich dir werth — Miranda!

Mir. (Pause, stürzt in seinen Arm). Ich liebe dich — und sey auch dieses Wort mein Verdammungsurtheil!

Gian. Du liebst mich! (Man hört kommen).

Mir. Fliehe! — sonst sind wir verrathen!

Gian. Mein Leben bleibt bey dir! morgen! wenn die Nacht auf dem Golfo sich lagert — seh ich dich wieder!

Mir. Was wirst du wagen?

Gian. Ein Leben — einen Punkt ins Unermeßliche! lebe wohl — (Lasarra mit verbundenem Arm stürzt zwischen beyde).

Lasar. Ha! — Verräther — zum zweytenmal — (sie fechten).

Mir. (sinkt zu Boden). Gott!

Der Vorhang fällt

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Szene des ersten Auftritts im ersten Akt. Gianino als Lazarone verbirgt seine Kleider unter den Ruinen.)

Da strahlt die Sonne wieder hell am Himmel, und wie ein Zauberbild, das luftig schwindet, ist still die glänzend schöne Nacht versunken. Ich stehe einsam hier — ein Bettler, wie zuvor, und keiner hält mich eines Blickes werth! Wie aber wird das enden? ich sehe nur die nächste Stunde, und was der ferne Augenblick mir bringen wird, muß ich mit banger Sorge erwarten!

Zweyter Auftritt.

(Die Lazaroni kommen von allen Seiten.)

Alle. Willkommen, Gianino!

Andr. Unsre Brüder wenden sich an dich, ihr Haupt, um dir einen Auftrag anzuempfehlen — Man hat entdecket, daß der letzte Eletto del Popolo, der brave Graf Orsano durch die Hand des Grafen Battista Toasoni gefallen sey!

Gian.

Digitized by Google

Gian. (beis.) Ha! Ist das dein Ruf, Schicksall

Andr. Und auch den neuen — der eben so gut und redlich mit König und Volk es meint, ist ein Dorn in den Augen der Bösewichter.

Gian. Was soll ich mit dieser Entdeckung?

Andr. Beweise sammeln, und sie dem König vorlegen, damit die schwarze That nicht ungerochen bleibt!

Gian. Ich will es!

Andr. Nun handle du — und morgen sehn wir uns hier wieder! — mehrere von uns beobachten den Grafen — der Mörder Geraldin schleicht viel bey ihm aus und ein!

Gian. Verlaßt euch auf mich — nun geht — sucht Arbeit — verdingt euch! —

(Gianino ab, mehrere Lazaroni zerstreuen sich, Lorenzo, Eusebio — Maria — Camilla bleiben zurück, und lagern sich).

Eus eb. Wohin ist Voluspa gekommen? noch ist sie nicht wieder bey uns!

Mar. Nun, du alter Faullenzer! legst du dich schon wieder auf die faule Bärnhaut?

Lor. Laß mich zufrieden — ich will ruhn.

Mar. Nicht nach Arbeit schauen? verhungern — das willst du?

Lor. Da hab ich noch auf zwey Tage Brod und Käse — zwey Tage kann ich noch glücklich seyn, und nichts thun!

Mar. Du bist ein wahrer Lazarone!

Lor. Ja, und ich tausche mit keinem Fürsten der Erde! wer kann so zufrieden seyn, wie ich,

Digitized by Google

ich mit einer schwarzen Brodrinde, wenn ich nur nicht arbeiten darf.

Mar. Ob du gehn willst, Taugenichts! sonst will ich dir zu thun genug machen — dich quälen — kneipen, beissen, bis du arbeitest!

Lor. Das könnte mir zu beschwerlich werden — ich will Arbeit suchen — bin ich erst verdungen, dann lege ich mich ruhig unter einen Baume und schlafe bis Abends!

Mar. Fort — sonst mach' ich dich munter! (ab.)

Dritter Auftritt.

Voluspa. Sestio.

Sest. (küßt ihre Hand) Hier, meine Gebietherin, hole ich dich Abends wieder!

Vol. Eile, daß man dich nicht entdeckt!

Sest. O gieb deinem Sklaven Gehör, schönes, weisses Mädchen! Ich habe mich in das Geheimniß deiner Reize gestohlen — und brenne vor Verlangen, und vor heisser Liebe!

Vol. Entferne dich, Unhold!

Sest. Unhold! die schönste Mohrin ist nach meinem Kusse lüstern, und du, Weisse, könntest mich verwerfen?

Vol. Nach deinem Kusse? blick dich an, ob diese aufgeworfenen Lippen zum Kusse einladen? Lieber von diesen Wogen verschlungen, als deine Berührung — wage es nicht, Sklave — sonst muß Dom Lasarra es wissen. (ab.)

Sest.

Digitized by Google

Sest. Nicht Don Lasarra ist es, der mir im Wege steht — der Marchese Manfredi angelt die Weiberherzen alle! — still, da geht ein grosser Entwurf mir durch die Seele! Meinem Herrn und mir kann auf einmal geholfen werden!

Vierter Auftritt.

Gianino, Sestio.

(Man hört Gianino auf der Mandoline spielen.)

Mohr. Das ist ein Lazarone — vielleicht mein Mann — (tritt ihm in den Weg.)

Gian. Was willst du?

Mohr. Für jetzt nichts, als dich spielen hören —

Gian. Du hast mehr mit mir zu reden, wie es scheint —

Mohr. Noch mehr—behorcht uns Keiner?

Gian. Wir stehn unter freyem Himmel!

Mohr. Willst du verdienen?

Gian. Wie viel?

Mohr. Zwölf Zechinen — helle, blanke Münze — blick her —

Gian. Das läßt sich hören! was ist der Preis?

Mohr. Ein Kopf!

Gian. Adio! der Preis ist zu kostbar!

Mohr. Halt, guter Freund! Es soll ein schöner Kopf seyn — ich lege zu! also zwanzig!

Gian. Um wie viel betrügst du deinen Herrn dabey!

Mohr.

Mohr. Wofür hältst du mich?

Gian. Für einen Gauner!

Mohr. Weisser!

Gian. Wir bleiben Freunde! wohlan, wem gehört der Kopf?

Mohr. Dem Marchese Manfredi!

Gian. (beis.) Teufel!

Mohr. Worüber erschrickst du?

Gian. Ueber das Wagstück — er soll ein Schwarzkünstler seyn! doch du wirst ihn finden!

Mohr. Wo und wann?

Gian. Heute Abends in jenem Palmenwäldchen bey der Grotte!

Mohr. Die Hälfte nach der That — Adio — (ab.)

Gian. Er hat mir meinen eignen Kopf bezahlt, und konnte keinen bessern Vollstrecker zu dieser That auswählen! — Laßt sehn, wie ich sie vollbringe!

Fünfter Auftritt.

Voluspa. Gianino.

Vol. Mein Bruder!

Gian. Was machst du, meine Schwester! du siehst so blas, als ob schwerer Kummer auf deinem Busen ruhte!

Vol. (für sich) Er gleicht ihm wahrlich — doch nur das königliche, worinn der Edle sich vom Bettler unterscheidet, ist Gianino nicht gewor-

Digitized by Google

worden — und anders fühle ich für den Bruder — als für den holden Fremdling!

Gian. (für sich) Wie ein holdes Zwillingspaar sind sie sich ähnlich! — Nur blüht die eine still und unbekannt im tiefen Thale, indeß die andre — eine glühende Rose auf königlicher Flur sich stolz erhebt!

Vol. Wo warst du diese Nacht, mein Bruder!

Gian. Ich schlummerte, und dachte dein, und du Voluspa?

Vol. Ich träumte viel von Glanz und Herrlichkeit, doch als die Morgenröthe aufgieng, war der Traum zerronnen, und nur diese Sehnsucht blieb zurück!

Gian. Wunderbar! willst du mich nicht begleiten — ich will nach Posilippo, mich zum Schiffsbau verdingen.

Vol. Uiberall hin begleite ich dich! — deines Brudersinns, und einer Aehnlichkeit wegen.

(Beyde ab).

Sechster Auftritt.

Colli (allein heraushüpfend).

Mir ist nicht wohl, wenn ich niemand habe, den ich necken kann. — Nächstens schaff ich mir ein Hündchen an, damit ich jemand habe, dem ich das Aufwarten lerne, wenn mein Amoroso nicht bey mir ist. — Wenn nur wenigstens mein Alter da wäre, denn der ist zum foppen auf

der

Welt. — Freylich hat er mich erzogen; aber ich sehe, daß er nicht viel aus mir gezogen hat, sondern mich mir selbst überließ. Ich bin ihm also um so weniger Dankbarkeit schuldig, da er mich bloß für sich erziehen will. — Ja warum nicht gar — Ha ha ha! Das wäre mir Eines! — Der Winter und der Frühling zusammengepaart — Cospetto! Da kommt er — Basta! Mag er, ich bin schon auf Wehr und Waffen geladen.

Siebenter Auftritt.

Colli. Paolino.

Paol. Ey, bist du da, du kleine Spitzbübin! — Du erwartest gewiß wieder den losen Buben, mit dem ich nächstens Staubhaus machen werde.

Colli. Den losen Jungen? — Was für einen meynt ihr denn?

Paol. Den Stirioni — hast du vielleicht deren mehr?

Colli. Das versteht sich: so viel Lazaronis, so viele Liebhaber — So viel Finger, so viel Ringe, anders thue ich es nicht.

Paol. So? Nicht übel. Weißt du, daß du mir Gehorsam schuldig bist?

Colli. Ha ha ha! Warum nicht gar?

Paol. Daß ich dich als kleines Kind aufhob?

Colli. Ein anderer hätte mich auch nicht liegen lassen.

Paol.

Paol. Ich habe dich gebildet.

Colli. Ah, Das hat mein Vater schon gethan? (sich am Gesichte fassend.)

Paol. Ich habe dich zum Menschen gemacht.

Colli. Das hat ja der da oben gethan. (gegen Himmel.)

Paol. Ich war dein Vater.

Colli. Das sollt Ihr auch bleiben (ihm die Hand küssend) und ich eure Tochter; aber ja nichts weiter.

Paol. Ich liebe dich —

(Hier tritt Stirioni ein.)

Colli. Das thun mehrere Leute — ich liebe euch auch.

Paol. O du zärtliches Täubchen! Ist das wahr? (er nimmt sie an der Hand.)

Stir. Was Teufel seh ich? — (dordringend) Nichts für ungut, Vetter! die Hand ist mein.

Paol. Verwetterter Bursche! Wer hat dich hieher berufen?

Colli. Was willst du hier?

Stir. Mich von deiner Untreue zu überzeugen — du Falsche! Meyneidige!

Colli. So höre doch nur.

Paol. Was kann sie dafür, daß ich ihr besser gefalle?

Colli. So höre doch nur — höre! (mit dem Fuße stampfend) Corpo di Bacco, höre mich, oder es giebt eine Bataille ab — Ich lieb ihn — ich muß ihn lieben.

Paol.

Paol. Nun hörst du —

Colli. Aber nur als Vater, nicht als Mann, pfuy der Tausend!

Stir. Colli, o liebe Colli, wenn es so ist — so bitte ich dich um Verzeihung. —

Colli. Marsch da fort, junger Herr, drey Schritte vom Leibe! und du alter Herr, laß mich mit deiner Liebe ungeschoren. Gehorsam alle Minuten, Liebe in alle Ewigkeit nicht — Br! — Colli duldet keinen Zwang, aber auch keinen Verdacht. Kommt nur heran, wenn euch eure Gesichter lieb sind — An dem will ich nichts (zu Stirioni) und an dem Gesicht kann ich nichts verderben. (zu Paolino) Ihr wißt meinen Entschluß, und könnt gehen. — Eine Lazarone liebt, wen sie lieben will, und lebt froh wie der Vogel in der Luft, ich lasse mir die Flügel nicht binden. (Indem sie beyden einen höhnischen Knix macht.) Per servirla, Signori!

Aria.

Mein, Colli die läßt sich nicht zwingen,
Stets hüpfen und tanzen und springen
Hab ich zum Gesetz mir gemacht.
Ich mag keinen mürrischen Alten,
Ich laß mich von Jungen nicht halten
Von mir wird ein jeder verlacht.

Ich

Ich habe ein Närrchen zum Kützchen,
Zum Tanzen ein niedliches Füßchen,
Und kriege noch Männer genug,
Nein, Colli läßt nicht sich vexiren,
Wer, das glaubt, der muß sich stark irren,
Dazu ist die Colli zu klug. — (ab)

(Beyde stehen eine Weile.)

Paol. Gottloser Junge, daran bist du Schuld?

Stir. Wer verfolgt sie mit seiner Liebe als ihr?

Paol. Du sollst sie nicht lieben.

Stir. Und Euch muß sie nicht lieben.

Paol. Sie soll aber —

Stir. Sie soll nicht.

Paol. Wer verwehrt es ihr?

Stir. Ich.

Paol. Du? — Weiß du, Bube, daß ich dein Oheim bin.

Stir. Ein Lazarone hat keinen Oheim; wir sind lauter Brüder.

Paol. Ich werde dich enterben.

Stir. Da verliere ich nicht viel, denn ihr habt nichts.

Paol. Ich bin des Mädchens Vormund — ich geb es nicht zu.

Stir. Das will ich doch sehen, ob ihr sie zwingen könnt, euch zu lieben — .

Paol. Ich will sie aber zwingen, dich zu vergessen.

Stir.

Stir. Da müßte sie ein schlechtes Gedächtniß haben.

Paol. Ich ziehe meine Hand von ihr.

Stir. So leg ich die Meinige auf sie.

Paol. Du mußt mir fort.

Stir. Wir recht, wenn sie mit mir geht. Und kurz und gut, Paolino! ich bin so gut ein Lazarone, wie ihr. Was habt ihr gegen mich und das Mädchen? Gebt ihr sie mir nicht gutwillig, so verklag ich euch bey den Lazaronen — Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Die Lazaronen sollen entscheiden, wem das Mädchen gehört, mir oder euch.

Paol. O du ehrvergeßner Schlingel!

Stir. Ihr solltet euch in die Seele schämen, mir das Mädel so mir nichts dir nichts vom Maule wegfischen zu wollen. Sie ist ein Findling, und gehört daher der ganzen Nation. — So ein alter Mann, wie ihr sollte eher an den Tod als an ein so junges Mädel denken. Wenn ihr sie heurathet, so ist es euer Tod, ihr Feuer wird euch verzehren, denn euer Schnee wird wie Butter in der Sonne zerschmelzen, und damit Basta.

Paol. Briccone!

Arie.

Stirioni.

Was wollt ihr das Mädchen so kränken,
Da euch eure Liebe nichts nützt?
Ihr sollt an den Tod vielmehr denken,
Der euch auf der Zunge schon sitzt.

Digitized by Google

Drum Alter wählt lieber die Flasche
Bestellt euer hölzernes Haus.
Sie brennt euch zu Staub und zu Asche.
Und lacht euch noch hinterdrein aus.

Denk, Vetter! nur: Memento mori,
Schon kommt der Herr Tod auf dem Gaul:
Ich aber, ich rufe, Viktorie!
Der Alte, der wischt sich das Maul (ab).

Pabl. (Nach einer langen Pause, in der er vor Zorn trippelt, und bald gehen bald bleiben will, sagt er endlich). Was will ich machen — ich hol ihn nicht ein — Aber nur Geduld: — Col tempo maturano le Nespole (geht ab).

Achter Auftritt.

Ruinen bey einer Villa. Donna Isabella lehnt an einer marmornen Säule — Lasarra.

Isab. Ihr seht noch kränklich, Dom Lasarra, und Euer Auge blitzt über blassen Wangen.

Lasar. Doch hat die Krankheit einen Arzt gefunden — der Eurigen scheint er auch immer zu mangeln —

Isab. Vielleicht, weil ich ihn nicht suchen will. Es giebt ein tiefes Leiden für das Weib, das Ihr nie verstanden, und wenn der Schmerz am höchsten ist, so haßt es den Vertrauten.

Lasar. Könnt' ihr mirs wohl verargen, daß ich, euer Begleiter, der euch ins Vaterland zurück gebracht hat, neugierig bin, das Räthsel

zu

zu lösen, das mich stäts umgiebt! Nie folgt ihr mir, wohin ich euch führen will — Keine Menschen wollt ihr sehen — ihr verhüllt euch in finstre Trauer, und habt Euer Auge vom frohen, heitern Leben abgewendet!

Isab. (ausbrechend). Soll ich froh seyn über seiner Gruft, und diese Stätte dem Vergnügen weihen?

Lasar. Nun — Donna!

Isab. Genug!

Lasar. Wie eine Schlange entwindet sich eure Rede, wenn ich sie auf einen Augenblick gefaßt zu haben wähne! ihr verläugnet euer Geschlecht — wandelt kühn, wie ein Mann zur Nachtzeit oft umher, und sucht dunkle, tief verborgene Oerter auf!

Isab. Ich wünschte nicht, daß ihr mich sähet in solchen Nächten — denn, wenn gleich einst dieß Antlitz lächeln könnte, so ruht doch Furchtbarkeit in diesem Busen —

Lasar. Donna, was ist euch? auf einmal wechseln Eure Züge! es scheint ein wilder Geist in euerm Herzen aufzuwachen, und aus dem schwarzen Auge blitzt es, wie Flammen zu mir her!

Isab. (in heftiger Bewegung wirft den Schleyer über). So darf mich nur — so wird mich nur ein Mann einst erblicken — (eilt ab).

Lasar. Abentheuer auf Abentheuer! dieses geheimnißvolle Weib — mein Lazaronenmädchen — die romantische Miranda — der verkappte Marchese Manfredi — viel und sehr viel auf einmal —

Neunter Auftritt.

Der Mohr. Lasarra.

Mohr. Da bin ich — Neapel bin ich durchrannt von einem Ende bis zum andern — überall gefragt — überall geforscht — kein Mensch kennt diesen Manfredi! er muß nicht von dieser Welt seyn —

Lasar. Es ist ein Betrüger!

Mohr. Dann müßte ihn ja die Zunft meiner Kameraden kennen — ein einziger Lazaronenjunge schien etwas von ihm zu wissen — der sagte mir, dieser Marchese sey des Teufels!

Lasar. Hast du — du bist sonst verschmitzt!

Mohr. Am Abend wird er im Palmenwäldchen bey Posilippo schlafen!

Lasar. Dann bin ich gerächt — und Miranda mag ihn beweinen — ich höre kommen — Begleite mich —

Zehnter Auftritt.

Graf, Giordano.

Graf. Ich will ihn nicht sehen —

Giord. Reize den Mörder nicht, der deine Dolche führt — du mußt ihn hören!

Graf. O so soll ich nimmer Ruhe finden — schlage einmal nur zu einem Bubenstücke ein, und die Spießgesellen werden dich nimmermehr fahren lassen!

Giord. Entschließ dich — laß ihn kommen!

Graf

Graf. So komme er, um mich der Hölle zuzuführen!

Eilfter Auftritt.

Giordano winkt — Geraldin kommt. Graf.

Gerald. Du vergissest bald auf deine Freunde, sobald du ihrer nicht mehr bedarfst!

Graf. Ihr habt mich in ein sehr gewagtes Spiel verwickelt — ich mag mit euch nichts mehr zu schaffen haben!

Gerald. Ich glaub' es sehr leicht — wenn man die fetten Güter des Ermordeten in Ruhe besitzt — so kann man sich bequem zurückziehen — aber so ist es nicht — damals bedarftest du unser — nun bedarfen wir deiner!

Graf. O mich Elenden!

Gerald. Hilfe für Hilfe — so heißt die Losung!

Giord. Was willst du von dem Grafen?

Gerald. Unsere Sicherheit wird bedroht — der Eletto del Popolo begünstigt die Lazzaroni — dieser Haufe von 40,000 getreuen Spürhunden wittert unsre Zunft in allen Winkeln aus — der Eletto muß fallen — der Haufe ohne Leitung zerstreut sich, und wir werden sicher!

Graf. Abscheulich!

Gerald. Du mußt Geld dazu schaffen!

Giord. Hat der Graf nicht genug schon gegeben?

Gerald. Haben wir nicht schon genug für den Grafen gethan?

Graf.

Digitized by Google

Graf. Ich reisse mich von euch los! ich mag nichts mehr mit euch zu schaffen haben —

Gerald. Besinnt euch! es giebt einen Anblick, der euch geschmeidiger macht!

Giord. Grausamer Unmensch!

Graf. Diesmal oder nie! — ich ändre meinen Entschluß nicht!

Gerald. Wohlan — so harre und zittre — (ab.)

Giord. Da geht er hin — furchtbar drohend!

Graf. Wie soll ich enden?

Giord. Er kommt mit einer weiblichen Gestalt zurück!

Graf. Mein Peiniger!

Zwölfter Auftritt.

Geraldin führt Isabellen verschleyert heraus — Vorige.

Girald. Da blick her — (er hebt ihr den Schleyer auf, der Graf ruft schmerzhaft). Isabella Orsano!

Gerald. Entfernt euch —

Isabel. (geht ab).

Giord. Schrecklich — schrecklich!

Gerald. Habt ihr euch besonnen?

Graf. Laß ihm auszahlen, so viel er will — was er will — nur verschone mich mit dem Anblick — sey barmherzig! (ab).

Giord. Du hast's gehört — melde dich bey mir! (ab).

Gerald.

Digitized by Google

Gerald. (lacht). So jag' ich sein Gewissen gegen ihn selbst in Aufruhr — er muß ausführen, wo wir angelegt haben (ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Eusebio aus dem Gebüsche — dann Gianino.

Euseb. Voluspa wollt' ich suchen, und der Zufall läßt mich Bubenstücke entdecken, die ich freilich nicht enträthseln kann!

Gian. (will vorüber).

Euseb. Seh' ich recht — Gianino, unser Haupt — auf ein Wort, Gianino!

Gian. Du hier? —

Euseb. Frage nicht viel: warum und wie! Ich habe dir was zu entdecken!

Gian. Sprich!

Euseb. Du kennst den Grafen Battista Toasoni?

Gian. Nun weiter — weiter!

Euseb. Andrea sprach schon heute davon — er ist mehr als verdächtig!

Gian. Halt — sprich minder laut! — die Beweise —

Euseb. Hier hatte er eine fürchterliche Unterredung mit dem berüchtigten Geraldin. — Ich hörte einzelne Worte — Ausdrücke — sie sprachen von Mord — vom Eletto del Popolo.

Gian. Hier ist Zusammenhang im Gange meines Schicksals! Von allem, was du gesehen, und gehört — sprich gegen niemand, — wenn

dir

dir meine Freundschaft lieb ist; ich stehe für alles, und daß nichts Nachtheiliges daraus entstehe, das sey meine Sorge! dein Wort auf Verschwiegenheit.

Eusseb. Du willst es — hier ist meine Hand (ab)

Gian. Das kann bedeutend werden! Benutze, Gianino, was sich dir jetzt zeigt; nur einmal flieht die Glücksgestalt vorüber, und wenn du nicht des kurzen Augenblickes Meister bist — ist alles rasch verschwunden — ha — da kömmt mein Mann!

Vierzehnter Auftritt.

Graf, Vorige.

Graf. Die Erde wirft die Gestalten wieder aus, die mir so furchtbar sind! — wo finde ich Ruhe?

Gian. (klopft ihn auf die Schulter — eine Larve vors Gesicht haltend.)

Graf. Wer ists — was suchst du?

Gian. Dich!

Graf. Welche Stimme! ein schneidender Frost läuft durch alle meine Glieder! (entfernter Donner)

Gian. Hörst du — der Vesuv murmelt in der Tiefe — bald droht er einen fürchterlichen Ausbruch, und die ganze Luft steht in Flammen!

Graf. Was soll das?

Gian. Ich warne dich!

Graf. Wer bist du?

Gian.

Digitized by Google

Gian. Dein Freund, weil — weil du Vater eines Engels bist! du stehst am Ziele einer finstern Laufbahn! noch ein Schritt, und es geht nicht mehr zurück!

Graf. Was soll ich?

Gian. Ich beobachte dich!

Graf. Noch einmal frage ich dich — wer bist du?

Gian. Es ist noch nicht Zeit. (eilt ab)

(Graf sinkt auf eine zerbrochene Säule stumpf — nieder.)

Fünfzehnter Auftritt.

Isabelle, Graf.

Isab. Warum tragen mich die verrätherischen Füsse hieher, wo ich ihn seh — wo der Anblick seines Elends mich weich machen konnte.

Graf. (erblickt sie, und stürzt mit dem Ausrufe zu ihren Füssen) Isabella!

Isab. Mörder! — flieh — flieh vor mir!

Graf. Tödte mich — ende meine namenlose Qual!

Isab. Du liebtest mich, und darum fiel Orsano durch deine Hand! ich muß dich hassen für deine heisse Liebe!

Graf. Hasse mich bis zum höchsten Grade, dann wirst du mich tödten können!

Isab. (beyf.) Nein — er soll meine Schwäche nicht sehen, und nur das beleidigte Weib darf ihm entgegen treten!

Graf

Graf. Der Augenblick der Wiedervergeltung ist gekommen!

Isab. Fürchtet alles von meiner Rache! aber entzieht euch derselben, wenn ihr könnt (ab.)

Graf. (steht halb bewußtlos da.)

Sechzehnter Auftritt.

Miranda, Viola, Graf.

Mir. Mein Vater — was fehlt euch — wie er aussieht. —

Graf. (deutet auf seine Brust, und geht langsam ab.)

Viol. Noch einmal, es ist nicht alles, wie es seyn sollte!

Mir. Endlich sind wir allein! — der Abend naht, an dem ich ihn wieder sehn soll!

Viol. Unbesonnene Freundin!

Mir. Weg mit Vorwürfen — mich bindet ein freiwilliger Eid!

Viol. Soll auch dir die Liebe das Grab bereiten, wie es schon so manche fand!

Mir. Mag es doch! Augenblicke von Seligkeit sind nie zu theuer erkauft. Sieh, wie ich auflebe — schon zieht die graue Dämmerung über das weite Meer herum — bald wird seine Laute meine Empfindungen wecken.

Viol. Wie viel wagst du und er bey einer Entdeckung!

Mir. Wer da liebt — wagt nichts!

Viol.

Digitized by Google

Viol. Laß mich singen — er wird deine Nähe ahnden, und antworten:

(Gesang in Begleitung einer Mandoline.)

Die Erde bringt den Sonnenglanz,
Der Tag verdämmert, wie ein Traum —
Des Mondes Licht — der Sternen Kranz,
Strahlt auf des Meeres Spiegelschaum.

(Von Ferne ertönt Berkos Stimme unter Begleitung einer Guitarre)

In diesen Schleyer hüll' ich mich,
Hier wo die Welle brandend rauscht;
Hart sehnsuchtsvoll der Theuren ich,
Von keinem Späheraug erlauscht.

Mir. Er ists!

Viol. Ich bin entbehrlich — laß mich gehn, und für euch wachen, wenn die Liebe euch sorglos macht. (ab)

Mir. Wie ist mir so wohl — ein Ton seines Instruments giebt mir Freuden, die ich vorhin nie kannte!

Gian. (schwingt sich über die Ruinen.)

Mir. Ah!

Gian. Miranda!

Mir. Geliebter!

Gian. Laß uns in jenem Boskette verbergen; es giebt der Lauscher so viele!

Mir. Ich folge dir — wohin du willst!

Gian. Ein feierliches Wort! holdes Mädchen! ich werde dich darauf erinnern. (beyde ab)

Le-

Siebenzehnter Auftritt.

Ein Palmenwäldchen, der Mohr kommt.

Das ist der Ort, den mir der Lazarone bezeichnete — jetzt wird der Signor Marchese wohl schon die Ansprüche auf die Welt aufgegeben haben — Es ist so schauerlich, daß auch dem beherztesten eine kleine Furchtanwandlung zu vergeben ist — der Teufelsjunge läßt lang auf sich warten! (auf einmal erschallt ringsumher ein gellendes Händeschlagen.)

Mohr. Was ist das? wer auch jetzt davon wäre! (vier vermummte Gestalten erscheinen, und halten dem Mohren ihre Terzerollé entgegen.)

Mohr. (fällt auf die Knie) Gnade! mein Leben! —

1. Gest. (einer bietet ihm einen Becher) Trink!

Mohr. Es ist Gift! Barmherzigkeit!

Die Gest. Trinke — oder —

Der Mohr. (trinkt zitternd, eine feyerliche Stille — er sinkt schlummernd nieder.)

Eilfer. Der Schlaftrunk wirkt schnell — tragt ihn unter die Ruinen von Herkulanum — dort mag er wieder erwachen! (der Mohr wird fortgetragen — der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Vorzimmer im Schlosse des Grafen — von dem aus verschiedene Thüren in die Zimmer führen.

Miranda und Giannino.

Mir. Wo willst du denn hin?

Gian. Sind jene Zimmer deines Vaters?

Mir. Ja — doch was soll das? ein doppelter Gegenstand fesselt deine Aufmerksamkeit! das Bild der Geliebten muß in den Hintergrund tretten!

Gian. Du irrst! wenn mich wirklich noch etwas ausser dir beschäftigt, so muß es doch auf dich Bezug haben — denn du bist der Mittelpunkt meines Lebens — und die Sonne, die mein Daseyn entzündete, und zu der dankbar jeder Strahl wieder flieht!

Mir. Unerklärbarer!

Gian. Vertraust du mir ganz, Miranda!

Mir. Ist Liebe ohne Vertrauen?

Gian. Wohlan — so bedarf es keiner weitern Erklärung, und du kannst meine Handlungen nicht fürchten — Liegt jenes Zimmer abgesondert von allen übrigen?

Mir.

Digitized by Google

Mir. Ja, mein Vater schläft auf dem vordern Flügel nebst allen andern Bewohnern des Pallastes — diese Zimmer, die an den Park gränzen, sind die meinigen, und nur ein einziges behielt der Vater sich zum Arbeitszimmer vor, der Einsamkeit und Stille wegen, die ihn hier umgiebt!

Gian. Bezeichne es mir!

Mir. Es ist das letzte, wenn du den Säulengang hinabgehst.

Gian. Ist es verschlossen?

Mir. Für Jedermann, und nur sein alter Vertrauter Giordano führt ausser ihm die Schlüssel!

Gian. (zieht einige Schlüssel hervor) Wohlan, hier gilt es unser Glück — und das Leben einiger Menschen!

Mir. Was willst du thun?

Gian. Noch einmal — vertraust du mir, Miranda!

Mir. (nach einigem Besinnen) Ja!

Gian. Geh auf dein Zimmer, und halte dich ruhig.

Mir. (ab)

Gian. (zündet eine heimliche Laterne an — dann geht er ab.)

Zweyter Auftritt.

Lasarra (allein)

Wo mein Mohr bleibt — ich höre schleichen! — oder hört es nur meine Eifersucht? — und

und doch bin ich unfähig, allein etwas zu unternehmen! — still — doch, was kann es seyn! wachen nicht die Schweizer am Eingange? und wer kann es wagen, sich hieher zu schleichen! — ich will auf mein Zimmer, und mich ruhig halten — stolze Miranda! — das ist dein Werk! deine Sprödigkeit hat den wildesten Grand zur furchtsamen Memme gemacht. (ab)

Dritter Auftritt.

Zimmer des Grafen — ein verschlossenes Pult.

Gian. (schleicht herein) Alles still — nichts regt sich! — das mag das Pult seyn, wo die Beweise der Laster liegen! In meinen Händen geben sie dem Verbrecher Sicherheit, der doch meiner Miranda Vater ist — hier können sie für ihn fürchterlich werden — (er öfnet den Pult und untersucht die Schriften) Das ist nichts — alles nichts! — wenn sie nicht hier wären — armer Graf! armer Giannino! uns beyde soll dieser Augenblick retten! Ha, da ist eine verborgene Lade! — ja — das sind sie, die Zeugnisse seiner Verbrechen — Orsanos Testament! (er steckt sie in den Busen) und hier ein Gemählde! — wie wunderbar mir bey diesem Anblicke zu Muth wird! Eine schöne Frau! ein unendlich zarter und rührender Zug von Leiden in ihrem Gesichte! — ich muß es nehmen — eine geheime Sehnsucht treibt mich dazu an. (er verschließt den

Pult

Pult — in dem Augenblicke tritt der Graf mit einem Licht in der Hand herein.)

Vierter Auftritt.

Gian. Ha! (er hält das Gemählde in der erstarrten Hand)

Graf. Orsano! Gott! wie ist mir! (stürzt ab)

Gian. Die That enthüllt sich — fort — fort — (ab)

Fünfter Auftritt.

Mirandas Zimmer.

Mir. Er kömmt noch nicht! schweigt ihr wilden Zweifel — beleidigt den Geliebten nicht — was er will, und was er thut — das muß gut seyn! und doch — und doch!

Sechster Auftritt.

Giannino — (hastig) Miranda.

Mir. Was ist dir, Geliebter, du zitterst?

Gian. Laß mich — die Zeit ist dringend — wir sehen uns wieder!

Mir. Du hüllst dich stündlich in ein tieferes Dunkel! und ich begreife nichts, als deine Liebe!

Gian. O baue fest auf sie allein! das andere mag der Zufall fügen, der mich despotisch beherrscht! nur was ich für dich fühle, ist mein eigen — dieses kann mir niemand rauben!

Mir.

Mir. Ich begreife dich nie!

Gian. Bald wirst du es — es wird dein Vater hieher kommen — wenn alles im Pallaste ruhig ist — siehst du mich wieder! (er springt durchs Fenster.) — Sie setzt sich Gedankenvoll auf einen Stuhl.)

Siebenter Auftritt.

Der Graf tritt bleich und ängstlich herein.

Graf. Bist du es, meine Tochter!

Mir. Ich bin es — mein Vater!

Graf. Es ist spät in der Nacht, und du schläfst noch nicht?

Mir. Ich hatte mich im Lesen vertieft, und vergaß die Zeit!

Graf. Bist du allein?

Mir. Ja!

Graf. Sahst du auch niemand? —

Mir. Nein!

Graf. Hörtest du kein Geräusche!

Mir. Nicht das mindeste.

Graf. Unbegreiflich! (Pause) Die Nacht ist kalt!

Mir. Mir scheint sie schwül, und ein Gewitter hängt schwer in der Luft!

Graf. Ich fühle einen schneidenden Frost in den Gliedern, daß mir die Zähne zusammenschlagen.

Mir. Himmel — ihr seyd krank!

Graf. So wird es seyn! entferne dich, und schlafe wohl — ich will mich auch zu Bette legen.

Mir. Was soll das alles werden? (ab)

Achter Auftritt.

Der Graf. — Giordano.

Graf. O du noch wach? Rette mich, Giordano, ich bin verloren!

Giord. Neuer Anfall!

Graf. Ein unersetzlicher Verlust!

Giord. Worin besteht er?

Graf. Es fehlen alle meine geheimen Papiere! meine Unterhandlungen durch Geraldin, alle Briefe, Orsonos Testament — alles ist verschwunden!

Giord. Bist du von Sinnen? hast du Spuren eines gewaltsamen Einbruches?

Graf. Ich fand den Pult verschlossen, wie zuvor — Todte öfnen ohne Gewalt —

Giord. Todte?

Graf. Ich trat ins Zimmer, und da stand vor dem Pulte, blas, wie ein längst Begrabener —

Giord. Wer?

Graf. Orsano! unbeweglich; in seiner Hand das Bildniß seiner Gattinn, um derentwillen ich ihn erschlug!

Giord. Das ist unerhört, und furchtbar!

Graf. Die Zukunft ist mit etwas Unerhörtem schwanger, und das, was ich erfahren, ist so furcht-

furchtbar, daß nichts, als Unglück mir übrig bleibt — (beyde ab.)

Neunter Auftritt.

Miranda aus der Seitenthüre.

Mir. Endlich ist alles ruhig! ich muß ihm ein Zeichen geben! (Sie ergreift die Zitter und spielt.)

Gian. (schwingt sich am Fenster hinauf.)

Mir. Geliebter!

Gian. Jetzt laß uns die Augenblicke nützen, um uns ganz zu verstehen — Miranda — es kommt zur strengsten Prüfung deiner Liebe!

Mir. Dem Himmel seys gedankt!

Gian. Du wirst schaudern, und dich abwenden von mir — fluchen der Stunde, in dem die verführerischen Töne meines Instruments dein unbefangenes Herz beschlichen!

Mir. Jetzt fodre ich es von dir — du mußt kennen lernen, wie sehr ich dich liebe!

Gian. Miranda! du könntest wirklich?

Mir. Ich fodre es!

Gian. Auch wenn das Aeusserste dich erwartete?

Mir. Es giebt nur ein Aeusserstes für mich — den Verlust deines Herzens!

Gian. Und wenn das, was du erfahren willst, dich zwänge, dieses Herz von dir zu stoßen?

Mir. Das vermag keine äussere Macht, als du allein! doch ja — ein einziges ist möglich! — Liebst du ein Weib noch außer mir?

Gian. Nein!

Mir. Auf alles andre bin ich gefaßt!

Gian. Miranda! wär es möglich? Ja, es sey! Es ist das kühnste Wagstück meines Lebens! und ich fürchte selbst in diesem Augenblicke, auf ewig deine Liebe zu verlieren! Miranda! du mußt alles aufgeben, ausser mir, wenn du mich erst kennst. Bestehst du noch darauf?

Mir. Ja!

Gian. Es ist eine fürchterliche Prüfung! denn nichts wird dir übrig bleiben, als der Himmel und dieses Herz!

Mir. Die höchsten Schätze legst du mit diesen Worten mir dar, und dennoch wankst du?

Gian. Nun dann, es sey! Ich wage alles, um alles zu gewinnen — und verliere ich, so gilts zugleich meinem Leben! Hier ist meine Hand — morgen führ ich dich in meine Heimath!

Mir. Wann?

Gian. Zur Nacht halte dich fertig! unser gewöhnliches Zeichen sey diese Losung! (Er küßt sie, und eilt durchs Fenster ab.)

Zehnter Auftritt.

Ruinen. Der Mohr erwacht.

Guten Morgen! — in der andern Welt, oder noch — in dieser? — es scheint doch, es sey diese, die ich kenne! Ja beym Teufel! dort ist der Vesuv — da hinten liegt das stolze Neapel — und hier auf der feuchten europäischen Erde ein armer afrikanischer Teufel! hu, der Kerl versteht sein Handwerk! — er hat mir abscheulich bang gemacht!

wen

wen seh ich denn daher kommen — das ist Dom Lasarra — der wird mich suchen!

Eilfter Auftritt.

Lasarra — Mohr.

Las. Du hier — Sekio!

Mohr. Ihr hier, Dom Lasarra!

Las. Nun?

Mohr. Nun?

Las. Ich erhielt ein Billet, indem ich aufgefodert wurde, dich unter diesen Ruinen zu suchen.

Mohr. Da findet ihr mich!

Las. Wie kommst du hieher?

Mohr. Das weiß ich nicht!

Las. Ist der Marchese —

Mohr. Der ist des Teufels! — statt seiner hätte man mich bey einem Haare aus der Welt expedirt! doch ist hier nicht der Ort, davon zu sprechen — wer kann wissen, was da in den Ruinen darinnen steckt!

Las. Also nicht todt — ich muß ihn in meiner Macht haben; wenn ich nicht irre, so ist er in das Lazaronen Mädchen, in unsre vermeintliche Donna Gabriella verliebt — darauf will ich meinen Plan gründen!

Mohr. (für sich) Da sind wir ein Paar Nebenbuhler!

Las. Komm — dort warten meine Pferde — erzähle mir deine Abentheuer, und rüste dich aus, mir mit Rath und That beyzustehen!

Mohr.

Digitized by Google

Mohr. Lebe wohl, du kaltes Bett! — ich bringe keine Nacht mehr in dir zu — (beyde ab.)

Zwölfter Auftritt.

Colli und Stirione.

Stir. Du verzeihst mir also, liebe Colli!

Colli (neckisch). Dießmahl will ich mich herablassen, und dir Pardon ertheilen. Komm, küße mir die Hand — (hält sie ihm hin). Nun wird's bald?

Stir. Die Hand hat nicht auf mich gezürnt, aber dein Gesicht sah finster aus.

Colli. Tanto meglio! — so bitte mein Gesicht um Vergebung.

Stir. O von Herzen! (umarmt sie). Colli! es wird alles vortreflich gehen — die Lazaronen sind auf unserer Seite, es wird alles gut werden — der Alte muß einwilligen, und dann, dann sind wir ein Paar!

Colli. Und du ein Narr!

Stir. Nun ja freilich; zu was bringt nicht die Liebe?

Colli. Weist du aber auch, was deine Schuldigkeit ist, wenn wir Mann und Weib sind?

Stir. Nun ja, ich werde das nicht wissen, ich bin ja schon 23 Jahre alt, und sehe es genug.

Colli. Erstens Gehorsam, zweytens Liebe, drittens Treue. Ich schwöre Ungehorsam, Falschheit, und Flattersinn.

Stir. Warum nicht gar?

Stir.

Digitized by Google

Colli. Dann muß ich einen Cicisbeo haben.

Stir. Liebe Colli!

Colli. Kein Wort raisonnirt! (beis.) Nun will ich ihn ein bischen quälen — (laut). Für's erste wird mir das alles, was ich haben will, auf Discretion verheissen, ich werde als vernünftiges Weib schon selbst wissen, was ich zu thun und zu lassen habe. Kurz, ich will Frau seyn, und Vertrauen haben. Der Hauptartikel ist Hausfrieden ohne Eifersucht. Mohren und Weiße gehen bey mir aus und ein (lacht beis.)

Stir. (halb böse). Colli — aber geh, ich weiß, daß das dein Ernst nicht ist.

Colli. Vollkommener Ernst! Du gehst das ein, oder ich trette zurück.

Stir. Je nun — zum Spaß will ich's probiren.

Colli. Wer eine Hand gegen mich aufhebt, dem wird sie abgehauen; wer zankt, dem wird das Maul vernäht, und wenn du mir untreu wirst, so — so bekommst deinen Abschied in optima forma. Ist es also dein Wille und Meinung, so gib Antwort —

Stir. Es ist ein harter Punkt — aber ja —

Colli. Ergo! (reicht ihm die Hand). Der Himmel ist unser Dach, die Erde unser Bett, und der Hunger unser Koch.

Stir. Wer erzieht unsere Kinder?

Colli. I Narr, laß sie erst kommen.

Stir.

Mohr. Lebe wohl, du kaltes Bett! — ich bringe keine Nacht mehr in dir zu — (beyde ab.)

Zwölfter Auftritt.

Colli und Stirione.

Stir. Du verzeihst mir also, liebe Colli!

Colli (neckisch). Dießmahl will ich mich herablassen, und dir Pardon ertheilen. Komm, küße mir die Hand — (hält sie ihm hin). Nun wird's bald?

Stir. Die Hand hat nicht auf mich gezürnt, aber dein Gesicht sah finster aus.

Colli. Tanto meglio! — so bitte mein Gesicht um Vergebung.

Stir. O von Herzen! (umarmt sie). Colli! es wird alles vortreflich gehen — die Lazaronen sind auf unserer Seite, es wird alles gut werden — der Alte muß einwilligen, und dann, dann sind wir ein Paar!

Colli. Und du ein Narr!

Stir. Nun ja freilich; zu was bringt nicht die Liebe?

Colli. Weist du aber auch, was deine Schuldigkeit ist, wenn wir Mann und Weib sind?

Stir. Nun ja, ich werde das nicht wissen, ich bin ja schon 23 Jahre alt, und sehe es genug.

Colli. Erstens Gehorsam, zweytens Liebe, drittens Treue. Ich schwöre Ungehorsam, Falschheit, und Flattersinn.

Stir. Warum nicht gar?

Stir.

Digitized by Google

Colli. Dann muß ich einen Cicisbeo haben.

Stir. Liebe Colli!

Colli. Kein Wort raisonnirt! (beis.) Nun will ich ihn ein bischen quälen — (laut). Für's erste wird mir das alles, was ich haben will, auf Discretion verheissen, ich werde als vernünftiges Weib schon selbst wissen, was ich zu thun und zu lassen habe. Kurz, ich will Frau seyn, und Vertrauen haben. Der Hauptartikel ist Hausfrieden ohne Eifersucht. Mohren und Weiße gehen bey mir aus und ein. (lacht beis.)

Stir. (halb böse). Colli — aber geh, ich weiß, daß das dein Ernst nicht ist.

Colli. Vollkommener Ernst! Du gehst das ein, oder ich trette zurück.

Stir. Je nun — zum Spaß will ich's probiren.

Colli. Wer eine Hand gegen mich aufhebt, dem wird sie abgehauen; wer zankt, dem wird das Maul vernäht, und wenn du mir untreu wirst, so — so bekommst deinen Abschied in optima forma. Ist es also dein Wille und Meinung, so gib Antwort —

Stir. Es ist ein harter Punkt — aber ja —

Colli. Ergo! (reicht ihm die Hand). Der Himmel ist unser Dach, die Erde unser Bett, und der Hunger unser Koch.

Stir. Wer erzieht unsere Kinder?

Colli. I Narr, laß sie erst kommen.

Stir.

Stir. O die werden nicht lange ausbleiben. — Wir erziehen sie zusammen.

Colli. Ich nehme die Mädchen.

Stir. Und ich die Buben.

Duettino.

Stirioni

Die Buben nehm ich insgesammt
Die uns der Himmel schenkt.

Colli.

Die Mädchen schlagen in mein Amt,
Von meiner Hand gelenkt.

Stirioni.

Ich lehre sie, das, was ich kann,
Ist freylich nicht gar viel:

Colli.

Ich lehr' sie Liebe für den Mann
Als unser aller Ziel.

Beyde.

Laß { Lieber! / Liebe! } Zeit, es wird schon gehn,
Bald wachsen sie herzu!

Stirioni.

Die Mädeln wie die Mutter schön,

Colli.

Die Buben brav wie du.

Alle zwey.

Bald wachsen sie herzu.

Stirioni.

Wir lehren sie Genügsamkeit
Bey uns in unsrer Mitte,

Digitized by Google

Enthaltsamkeit, und Einigkeit
Ist Lazaronen Sitte.

Corbi.

Wohlauf! Wohlan!
Du bist mein Mann!

Stirioni.

Wohlauf, wohl zu
Mein Weib wirst du!

Beide.

Nicht Bosheit und Neid kann uns schaden,
Wir werden die Glücklichsten seyn,
Und halten wir Hochzeit, so laden
Wir unsere Hausfreunde ein (ab).

Dreyzehnter Auftritt.

Ein Vorzimmer im Pallaste. Voluspa. Giannino beyde in Masken gekleidet.

Gian. Und Barzellona habt ihr lange verlassen?

Volus. Erst mit dem letzten Frühlinge!

Gian. (für sich). Sie gleicht meiner Schwester bis auf die Sprache! nur schöner ist sie!

Volus. (für sich). Wie täuschend ähnlich meinem Bruder! Nur spricht mehr Hoheit aus den Zügen — auch fühlt mein Herz zarter für ihn, als für den Bruder!

Gian. Es muß ein schönes Land seyn — Spanien! das Paradies Europens nennt es der stolze Spanier — der uns in nichts den Vorrang geben will.

Gabr. Im Einzelnen weicht jedes Land dem andern.

Gian. Ein wunderbarer Antheil ist es, den ich an euch nehme! denn eure Züge gleichen einem theuern Wesen, das ich herzlich liebe!

Volus. Nennt sie mir — ich beneide sie um diesen Antheil.

Gian. Es ist meine Schwester.

Volus. O führt mich zu ihr, daß ich sie kennen lerne.

Gian. Sie ist fern von hier — in Kalabrien.

Volus. Auch ich liebe jemand, der euern Zügen täuschend ähnlich ist.

Gian. Und dieser ist —

Volus. (erschrocken — dann ängstlich). Er ist todt! doch liebe ich euch um dieser Aehnlichkeit willen, beynahe mehr, als ihn —

Gian. Gutes Geschöpf! (legt seine Arme um sie).

Vierzehnter Auftritt.

Miranda von einer — Lasarra von der andern Seite. Vorige.

Mir. (blickt Gianino ernst an — und geht rasch zurück).

Lasar. Ha!

Mir. Ich erwarte Euch bey mir, Dom Lasarra! (eilt fort).

Volus. Was ist das? — (sie geht ab).

Gian.

Gian. (will Miranden nach, Lasarra hält ihn zurück).

Lasar. Habt ihrs gehört, Signor — die Donna erwartet mich und nicht euch!

Gian. Ein Mißverständniß, Dom, das ich auflösen muß.

Lasar. Ihr werdet ungalant!

Gian. Gleich viel.

Lasar. Zwingt mich, es euch zu beweisen!

Gian. Wozu?

Lasar. Ihr seyd ein Thor mit euern Fragen; das weitere soll euch dieser Degen lehren.

Gian. Ich bin euch überlegen, und würde euch durchbohren. (er geht ab)

Lasar. (stampft wüthend den Boden.)

Fünfzehnter Auftritt.

Volusspa, Lasarra.

Lasar. Eben recht, was hat der Fremdling mit dir gesprochen?

Vol. Laßt mich, ich fürchte euch!

Lasar. Liebst du ihn?

Vol. Wie quält ihr mich!

Lasar. Gab er dir Beweise von Liebe, so sollst du ihn besiegen.

Vol. Was sagt ihr?

Lasar. Es sey meine Sorge, sprich!

Vol. Ich glaube: er liebt mich!

Lasar. Genug, das weitere überlaß mir! Jetzt entferne dich.

Vol. (ab)

Digitized by Google

Lasar. So ist es recht — ich stürze ihn, und räche mich!

Sechszehnter Auftritt.

Der Mohr, Lasarra.

Lasar. Es hat sich viel verändert, Sestio! ich will ihn nicht mehr ermorden lassen — aber sein Leben soll zur Hölle werden! das Lazaronenmädchen liebt ihn.

Mohr. Teufel!

Las. Ich zwinge ihn, sie zu heurathen! dann erfahre er, wer seine Gattinn ist. (sie kommen zurück — verbirgt sich)

Siebenzehnter Auftritt.

Miranda (flieht vor Giannino)

Mir. Elender — ihr wagt es noch?

Gian. Nur als ich mich erkühnte, dich zu lieben, wagte ich alles — seither hab ich nichts gewagt.

Mir. Manfredi! habe ich das um euch verdient?

Gian. Meine Miranda verkennt mich!

Mir. Du sprachst von Liebe mit Gabrielen —

Gian. Deine Liebe hat dich mit einer falschen Vorstellung getäuscht! ich sage nein — wenn dieses Wort nicht dein Vertrauen mir wieder giebt — so hat Manfredi mit deiner Achtung auch deine Liebe verloren.

Mir. Ich glaube dir so gerne — dort — in jenem Pavillon erwarte ich deine Rechtfertigung — hier ists nicht sicher! (eilt ab)

Gian.

Digitized by Google

Gian. Miranda liebt mich! (freudig ab)

Laf. (hervor) Hier ſtanden ſie beyde — nach jener Gegend deutete ſie hin, und ſchien auſſer ſich vor Freude! Sie wollen ſich verſöhnen — ich muß wiſſen — auf welchem Fuſſe ſie ſtehen — Ein Raub — ja — ihre Kleider muß ich haben — vielleicht geht er in die Falle. (ab)

Mohr. Das Lazaronenmädchen hat ſich von den übrigen abgeſondert, und geht allein? (er trägt einen Domino, wie Giannino) Dieſer Domino giebt vielleicht zu dem glücklichen Irrthum Anlaß, daß ſie mich für den Marcheſe hält — der Mohr iſt klug — laß uns miteinander verſuchen. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Graf und Giordano.

Giord. Du giebſt Feſte auf Feſte — lauter lärmender Jubel iſt um dich — ſollſt du nicht Zerſtreuung oder Betäubung finden können?

Graf. Für mich iſt keine Ruhe!

Giord. Du biſt blos mit dir ſelbſt beſchäftigt — und du ſollteſt es nicht ganz ſeyn — es gehen ſonderbare Dinge in deinem Schloſſe vor.

Graf. Was ſoll es ſeyn?

Giord. Deine Tochter — Miranda —

Graf. Dom Laſarra frägt um ſie!

Giord. Und der unbekannte Marcheſe! er hat Abſichten — er hüllt ſich gefliſſentlich in einen Schleyer von Geheimniß!

Graf.

Digitized by Google

Graf. Mag's doch! — Lasarra bekömmt meine Tochter.

Giord. Ich ahnde — auch von dieser Seite neue Unruhe für dich!

Graf. Sollte nicht einmal meine Tochter mich schonen?

Giord. Die Lazaronen schleichen häufig um die Villa.

Graf. Diesen Haufen fürchte ich.

Giord. Entweder steckt Geraldin — oder Dom Lasarra, oder der fremde Marchese dahinter — ich muß aufmerksam seyn!

Graf. Sey es — handle du für mich!

Giord. Armer Battista! so vielen Menschen giebst du Freude und Jubel — und dir selbst vermagst du nicht einen einzigen zufriedenen Augenblick zu verschaffen!

Graf. Bedaure mich!

Giord. Retten will ich dich, oder mit dir unterliegen! (beyde ab)

Neunzehnter Auftritt.

Lasarra (in einem weissen Kleide — Mirandens ähnlich maskirt — der Mohr in einem schwarzen Domino, Giannino'n ähnlich.)

Las. Da ist er wieder — er sieht mich! er folgt!

Mohr. Es ist ihr weisses Gewand — sie erblickt mich — und zögert fortzugehn! (er ergreift Lasarras Hand und küst sie) Wie ich euch liebe

liebe — das süsse Geständniß seurer Gegenliebe hat mich unaussprechlich glücklich gemacht — Ihr seid nun ganz die meine — Ich kenne keinen andern Wunsch, als euch glücklich zu machen!

Las. (ergreift den Mohren) Verfluchtes Geständniß!

Mohr. Teufel, die ist stark — (sie ringen, der Mohr wirft Lasarra zu Boden und zieht ihm die Larve ab) Seyd ihr von Sinnen, oder steckt der Teufel in dieser Weiberkleidung?

Lasar. Hilfe — Hilfe! (eine Menge Masken)

Lasar. Ergreift ihn — den Betrüger! ich gebe dem Grafen Rechenschaft!

Masken. Wer ist es. (sie ziehen ihm die Larve vom Gesicht)

Einer. Wetter — er trägt ja zwey Larven!

Mohr. Um Vergebung — die zweyte ist mein Gesicht.

Lasar. Du bist es?

Mohr. Aber seyd ihr von Sinnen? Dom Lasarra, daß ihr mir die Kehle zuschnüren wollt. Ihr steckt ja in Weiberkleidern?

Maske. Was wolltet ihr denn eigentlich, Dom Lasarra!

Las. Ich wollte, daß ich rasend würde. (wüthend ab)

Mohr. Ein mislungenes Abentheuer!

(Allgemeines Gelächter — der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine freye Gegend am Meere) — Giannino sitzt auf einem Hügel und betrachtet Isabellens Bild.)

Welch wunderbarer Zauber schwebt um diese Züge! ich kann es nicht ansehen, ohne von seltsamen Empfindungen bestürmt zu werden — (er steckt es ein) Hier soll es bleiben, bis ich Vergleichungen machen kann! bald naht der Augenblick; sie will mich kennen lernen? — sie wird mich kennen lernen — fürchterlich — Sie, die Tochter des reichsten Grafen — gewöhnt an allen glänzenden Schmuck des Lebens — die Geliebte eines Bettlers! Ihr Pallast, das hohe Gewölbe des Himmels — ihr Lager, die grüne Erde — ihre Gesellschaft hungernde — wilde Lazaronen! — Miranda! wirst du in dieser Prüfung bestehen — und wenn du ihr erliegst, was wird mein Loos seyn?

Zweyter Auftritt.

Eusebio. Giannino.

Eus. Giannino!

Gian. Bringst du etwas Neues?

Eus.

Digitized by Google

Euf. Etwas unerwartetes wenigstens! deine Schwester ist vom neuen verschwunden!

Gian. Wie — Voluspa?

Euf. Sie ist nirgends anzutreffen — ganz Neapel hab' ich durchsucht — ach — niemand hat sie gesehn —

Gian. Ist es möglich? — der Vater hat sie mir anvertraut, und ich habe so viel mit mir selbst zu thun!

Euf. Es ist so, wie ich sage!

Gian. Und jetzt gerade ist sie mir besonders merkwürdig! Gieb dir Mühe, Nachricht von ihr einzuziehen, ich will ein Gleiches thun. (ab)

Euf. Du kannst es nicht emsiger, als ich — denn ich liebe sie, wie mein Leben. (ab)

Dritter Auftritt.

Lasarra, Mohr.

(Park) (der Mohr liest) Ein närrischer Kerl, der Sancho Pensa, und doch seh' ich ihm ähnlich, wie ein Wassertropfen dem andern —

Las. Was beschäftigt dich?

Mohr. Ich studiere den Don Quixotte, weil wir beyde doch so viele Anlage haben, ihm nachzuleben.

Las. Erkläre mir, was bewog dich gestern die verführerische Masque zu nehmen?

Mohr. Eine Frage, die ich gerade an Euch umwende!

Las. Ich schäme mich — Es war ein Scherz!

Mohr. Gerade das war auch von meiner Seite!

Digitized by Google

ich wollte das Lazaronenmädchen erforschen — wie hat sie sich verstanden — bleibt sie bey euch?

Laf. Sie bleibt — das glänzende Leben behagt ihr — Sie soll mir zur Rache an dem verhaßten Marchese dienen.

Mohr. Der Marchese!

Laf. Nie hörte ich seinen Namen, und ich wette, irgend ein Abentheurer hat sich hinter diese Maske versteckt.

Mohr. Wo nicht der Teufel selbst —

Laf. Entferne dich — unser Lazaronenmädchen kömmt hieher!

Mohr. (beis.) Verwünscht! daß ich nicht der Herr bin — sonst hättest du gehn müssen! (ab)

Vierter Auftritt.

Voluspa — Lasarra.

Vol. Ihr schon wieder —

Laf. Sieh mich als deinen Freund an!

Vol. Das kann ich nicht — ihr habt mich in eine Welt geführt, wohin ich nicht gehöre!

Laf. Das Herz ist mächtiger, als die Ehre — ich will dich zum Glücke zwingen — vertraue mir, und sey nur einig mit meinen Planen — dann soll alles gut gehn — (ab)

Vol. Es war nicht gut, daß ich dahin strebte, wohin ich nicht bestimmet war —

Fünfter Auftritt.

Eusebio aus dem Gebüsche — Voluspa.

Eus. (hält die Mütze dar, und bettelt) Eine Gabe um Gotteswillen!

Vol.

Vol. Ha — (für sich) Eusebio —

Eus. Ist es möglich, oder täuscht mich eine wunderbare Aehnlichkeit?

Vol. Worüber erstaunst du?

Eus. Bist du es — oder seyd ihr eine andere?

Vol. (ängstlich) Von wem redest du — ich kenne dich nicht.

Eus. (gerührt) Ihr kennt mich nicht? Je, denn könnt ihr es auch nicht seyn — sie kannte mich sehr wohl, und hat mich nie verläugnet! Ihr könnt es auch wohl nicht seyn — wie käme die, die ich meine, zu so viel Glanz und Herrlichkeit? Sie war so gut, und ich liebte sie treu, wie mein Leben!

Vol. (für sich) Verrath mich nicht, schwaches Herz! (laut) von wem redest du?

Eus. Ich bin ein armer Junge — doch ihre Liebe hat mich so reich gemacht.

Vol. Du dauerst mich, Armer — doch laß mich jetzt!

Eus. O nur noch einen Augenblick — ich glaube die treulose Volupa in euch wieder zu sehen —

Vol. Nimm — (sie giebt ihm Geld) Nimm, und entferne dich.

Eus. Ihr habt euch vergriffen, Signora, es ist Gold!

Vol. Es sey dein — nur laß mich jetzt! (geht ab.)

Eus. So sey es dann! — sie ist es selbst! doch wie kömmt sie hieher? — das muß ich wissen! ist sie verführt — hat der Bösewicht die-

Villa sie uns geraubt — dann fühle er der Lazaronen Rache. (ab)

Sechster Auftritt.

Graf — Giordano.

Giord. Dort naht eine Sänfte den Kolonnaden. — Sieh hin, es ist Lasarra — sein Mohr eilt voraus.

Graf. Er kömmt zu mir.

Giord. Battista — deine Tochter dauert mich!

Graf. Warum?

Giord. Daß sie an der Seite dieses Spaniers verblühen soll'! dieser Lasarra, dem zahllose Jugendsünden in die Wangen eingeschrieben sind — ein tückischer, eifersüchtiger Satan!

Graf. Du bist von Sinnen, Giordano! es begründet das Glück meiner Tochter!

Giord. Verblendeter — immer stoßest du meinen wohlgemeinten Rath von dir! — drum stehst du auch immer da — ein Gegenstand von meinem Mitleid nur — nie von meiner Freude! (geht.)

Siebenter Auftritt.

Lasarra — Graf.

Las. Ihr wißt beyläufig, warum ich komme!

Graf. Ich ahnde es, Dom Lasarra!

Las. Hat sich Donna Miranda erklärt?

Graf. Sie wird es.

Las.

Las. Ich zweifle.

Graf. Warum?

Las. Ich habe Gründe.

Graf. Im Vertrauen — ich kenne euern Hang zur Eifersucht!

Las. Ich bin ein Spanier!

Graf. Das — fürchte ich — wird euch bey Miranden schaden!

Las. Ich geb ihr Beweise genug von meiner Liebe.

Graf. Nur Schade, daß sie zugleich den Zorn dieser Liebe fürchten lernt.

Las. Ihr gebt mir das Recht, sie als meine Braut zu betrachten, und darum steht mir zu, ihre Ehre zu bewachen.

Graf. (beleidigt) Ein unnöthiges Geschäft, Dom! sie ist meine Tochter.

Las. Ich würde sie von jetzt an ganz wieder Eurer väterlichen Obhut überlassen, aber mein Stolz ist zugleich beleidigt mit meiner Liebe. — Ich habe einen Nebenbuhler!

Graf. Eure Eifersucht dichtet an Einem Romane —

Las. Ich weiß, was ich behaupte.

Graf. Und wer ist dieser Nebenbuhler?

Las. Jener Unbekannte, der Marchese!

Graf. Seyd ihr von Sinnen?

Las. Manfredi, wie er sich nennt — ein gemeiner Abentheurer vielleicht, der sich hinter einer imponirenden Maske verbirgt.

Graf.

Graf. Will sich dieses dunkle Geheimniß immer wunderbarer verschlingen?

Las. Wovon redet ihr, Graf! habe ich wirklich zu fürchten?

Graf. O nicht von euch ist die Rede; auch hättet ihr diesen Unbekannten nicht zu fürchten, wenn er auch euer Nebenbuhler seyn könnte.

Lasar. Wie soll ich eure Worte deuten?

Graf. Genug für jetzt! ich rede mit Miranda, und ihre Antwort soll euch werden.

Las. Ich gebe ein Fest, wozu Ihr und Miranda eingeladen seyd! dort erwarte ich die Entscheidung. (beyde ab)

Achter Auftritt.

Paolino, Colli, Stirione. Mehrere Lazaronen.

Mehrere Lazar. Ja, ihr müßt eure Einwilligung geben, Paolino!

Andere. Ihr müßt!

Stir. Lieber Vater!

Col. Guter Vater! (ihn am Kinn nehmend)

Paol. Ey ihr Teufelsvolk — nun ja denn in's Himmelsnahmen, von Herzen gerne, weil ich muß, aber (zu Stirione heimlich) Warte, Bursche, dir merke ich's! — (zu Colli) Magst du mich denn gar nicht?

Col. (recht treuherzig die Hand aufs Herz) Wahrhaftig nicht!

Paol. Und liebst diesen? (auf Stirione)

Col-

Col. So sagt er, nun und er muß's doch am besten wissen — Euch lieb ich als meinen zweyten Vater.

Alle Gebt Eure Einwilligung!

Paol. Wohlan! Es sey, aber nicht ehe, bis wir über Graf Orsanos Tod Gewißheit haben, oder wenigstens bis der Tod des Eletto del Popolo gerächt ist. Ehe hält kein wackerer Lazarone Hochzeit — (zu sich) Indessen gewinne ich Zeit.

Alle. Paolino hat Recht — indessen keine Hochzeit!

Stir. Aber dann Euer Wort?

Paol. Auf Parola eines Lazarone.

Alle. Unser Aller!

Stir. In's Himmelsnahmen!

Col. Das wird mich auch nicht umbringen. — Wir können uns ja indessen so unterhalten, und von der Liebe sprechen, oder singen.

Ein Lazarone. Ebenrecht, Colli! — du singst zur Tambourino, und tanzest ganz artig, da nimm Marias Instrument, und sing uns unser Leibliedchen, weil wir so eben in bona pace beysammen sind.

Alle. Ja, thu das, Colli!

Paol. (für sich) Ich wollte lieber heulen als singen hören.

Col. Warum denn nicht? Con permesso! (sie nimmt das Tamborino. Alle Lazaronen lagern sich nun herum in stehenden Gruppen oder sitzend.

Den

Den Refrain singen sie immer mit, den Colli mit Tanz begleitet.)

Colli. Canzonetta.

Glücklicher unter der Sonne,
Glücklicher ist wohl kein Land!
Froh lebt man als Lazarone,
Das ist der seligste Stand!

Tanz.

Chor. Froh lebt man ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Colli. Canzonetta.

Wir sind hier Schwestern und Brüder,
Einig umschlingt uns ein Band,
Singt Lazaronen, singt Lieder,
Reicht Euch im Tanze die Hand.

Chor. Singt, Lazaronen! ꝛc.

Colli. Canzonetta.

Viva la bella Carina!
Ein Liebchen hat Jeder doch
Viva la nostra Regina!
Viva! die Königinn hoch!

Chor. Viva la nostra Regina!
Viva die Königinn hoch.

(Alle gehen tanzend, umschlungen ab.)

Neun=

Neunter Auftritt.

Mirandas Gartenzimmer — Es wird Abend.

Miranda und Viola.

Mir. Ich bitte dich, sing die Kanzonette noch einmal — die Melodie ist so liebreich, und der Innhalt so interessant!

Viola. (spielt die Guitarre)

Zwey Stimmen.

Ihr wünscht zu wissen,	Saper bramate,
Wie ich mich nenne;	Bella, il mio nome,
Theuere Schöne!	Ecco ascoltate,
Ich sag es dir!	Velo dirò!

Belko. (antwortet von aussen.)

Ich bin Lindoro,	Io son Lindoro,
Niederen Standes,	Di basso stato;
Und dieses Landes	Ne alcun tesoro
Aermester fast.	Darvi potrò.

Viola. (springt ans Fenster). Unter dem Fenster steht ein Knabe, und bey ihm eine männliche Gestalt in einen Mantel gehüllt — Es ist dein Unbekannter — Miranda wird das glücklich enden?

Mir. Ich weiß es nicht!

Viola. Wer ist dieser Unbekannte?

Mir. Ach Viola, ich kenne nichts, als seine Liebe!

Viola. Fern sey es von mir, dich zu ta-

deln;

deln; aber du hast einen Vater und Familienpflichten.

Mir. Ich weiß es!

Viola. Wenn er dich liebt, warum entdeckt er sich nicht; wie, wenn ein Abentheurer dich betrügen wollte?

Mir. So heiß liebt niemand, der betrügen kann!

(Klatscht in die Hände).

Viola. Er giebt das Zeichen — ich überlasse dich deinen Empfindungen — (geht ab).

Mir. Ich zittre — soll ich das Zeichen erwiedern (sie schlägt in die Hände). Es ist geschehen!

Zehnter Auftritt.

Gianino. Miranda.

Gian. Ich habe es gewagt — hier bin ich, Geliebte — diese Nacht begünstigt unser Vorhaben — ganz Neapel beschäftigt sich mit dem fürchterlich schönen Schauspiele, das der Vesuv der Gegend bereitet; und wir können unbemerkt unserem Ziele entgegen wandern.

Mir. O Manfredi!

Gian. Ist dein Entschluß noch unveränderlich?

Mir. Ich habe Muth — ich wills vollenden!

Gian. Es ist ein entscheidender Augenblick! ja, du wirst — du mußt unterliegen, oder du bist die Heldin der Liebe deiner Zeit! Ich Rasender, daß ich auf diese kühne Spitze hinauf

zu klettern wagte, wo ringsum tiefer Abgrund, und der Sturz unvermeidlich ist! Ich will untergehen — du wirst mich verwerfen, und ich weiß zu sterben!

Mir. Ich bin ruhig — laß uns gehn!

Gian. Hier nimm diesen Mantel, und diese Larve!

Mir. Wozu?

Gian. Der Sicherheit wegen, daß dich niemand erkennt!

Mir. Ist der Weg weit bis zu deiner Heimath?

Gian. Weit — weit! wir wandern den kürzesten Weg.

Mir. Giebt es der Wege mehrere?

Gian. Unzählige!

Mir. Und wo liegt die Wohnung, der wir entgegen gehen?

Gian. Wo der Himmel sich am höchsten über uns wölbt, und die Erde uns am liebsten aufnimmt.

Mir. Deine Worte sind Räthsel! werde ich auch deine Schwester sehen?

Gian. Meine Familie ist zahllos, und viele der Brüder und Schwestern harren dir entgegen!

Mir. So laß uns dann gehn — Mitternacht ist nahe!

Gian. Die Fackel des Vesuvs wird uns leuchten! Entlarve dich nicht, wenn wir unser Ziel erreicht haben — du sollst denen unbekannt bleiben, die du erblicken wirst.

Mir.

Mir. (sie schleicht umher). Sie schlafen und niemand regt sich! Laß uns gehen!

Gian. Liebe oder Abscheu ist die Wahl! Tod oder Leben, die Entscheidung! (Sie entfernen sich leise).

Eilfter Auftritt.

Dunkle Höhle mit Ruinen. — Man hört ein fortdauerndes unterirdisches Getöse. Die Lazaronen lagern umher. Marko spielt auf einer Laute.

Marko.

Durchs Leben — durchs Leben, in wilder Begier
Eilt jeder sein Glück zu erreichen;
Ringsum auf dem Felsen weht hoch sein Panier,
Das Ziel wird nicht ewig entweichen.
Und endlich nach mühsam durchlaufener Bahn
Langt man in dem Hafen der Ruhe wohl an.

Chor.

Und endlich nach mühsam durchlaufener Bahn
Langt man in dem Hafen der Ruhe wohl an.

Marko.

Wir freuen uns alle der herrlichen Welt,
Nicht kennend des Lebens Beschwerde!
Es wölbt sich der Himmel zum strahlenden Zelt,
Wir schlummern auf duftender Erde!
Gott ist nur allein — der die Sorgen verbannt —
Den Menschen zum König der Erde ernannt.

Chor.

Gott ist nur allein ꝛc.

Ein

Ein Lazar. Heut thut sich der alte Vater Vesuv wieder einmal gütlich, und giebt seinen ganzen Ueberfluß von sich.

Ein And. Das singt und pfeift die ganze Nacht durch — und mir ists leid, wenn ich den Mund nur einmal aufthun muß.

Ein Weib. Hast du das Geschäft noch übernommen, das dir der Kaufmann auftrug?

Er. Ich hatte gegessen und getrunken; was sollt' ich mich noch scheren?

Mar. Eusebio, hast du Voluspa gefunden!

Eus. Gefunden — verloren — ich weiß es selbst nicht! sie gesehen und nicht gesehen — ah mir ist, als sollt' ich mich in den brennenden Vesuv hinabstürzen.

Mar. Wo Gianinno bleibt — um Mitternacht versprach er zu kommen.

Eus. Er ist eine ungewöhnliche Erscheinung unter uns! ha — dort seh' ich ihn kommen.

Zwölfter Auftritt.

Vorige, Miranda, Giannino.

Gian. Noch einen Schritt, und wir sind da! der Gipfel ist erreicht — es geht zur Sonne oder in den Abgrund!

Mir. Wo sind wir?

Gian. Noch ists Zeit — kehre um!

Mir. Ich gehe vorwärts!

Gian. Wohlan — (er führt sie aus der Felsenwand in den Kreis der Lazaronen.)

Mir.

Digitized by Google

Mir. Himmel, was ahnde ich!
(Gianinno wirft den Mantel ab, und steht als Lazarone da.)

Mir. (sinkt halb sinnlos dem nächststehenden Eusebio in die Arme.)

Gian. Weh mir, ich bin verloren! (die Lazaronen bilden eine neugierige Gruppe.)

Gian. Du hast entschieden — es fehlt nur noch dein Wort, das mir bekräftigt, was dieses todtenblasse Antliz sagt! (in Wildheit) Doch sey stark, du rüstest dich zu einer kühnen That; denn nicht genug, daß mich dein Wort verwirft, es zielt zugleich ein Dolch nach dieser treuen Brust, und bricht das Herz, in dem es mich verstößt! — (er zieht ein Stillet hervor) Nein, das könnte dich zwingen zu falschen Worten, Furcht und Mitleid würden sprechen — (er schleudert das Stillet von sich) du sollst frey seyn — mein Schicksal kümmert dich nicht!

Mir. Ich habe mich deinem Herzen vertraut — es hat mich nicht getäuscht mit falscher Liebe — ich bin die deine! (sinkt in seinen Arm)

Gian. Nein, es ist nicht möglich — das kann nicht seyn! ich bin ein Bettler, Miranda!

Mir. Du bist ein Mann, was kann ich höhers fordern?

Gian. Wohlan — so empfange mich, Himmel des Glückes! fodere mein Leben — nur laß mich dir das schwerste Opfer zum Danke bringen!

Umar=

Umarmung (fürchterliches unterirrdisches Getöse, schreckliches Knallen mit Donner und Blitz. Alle beben zurück.)

Lor. (eilt herein) Brüder! der Vesuv ist im Ausbruch — kommt — eilt — rettet — folgt mir.

Andr. (kömmt) Kinder! der Vesuv wüthet schrecklich — die Natur weihet euch zur Liebe ein! Folgt mir, daß ich euch bey seinem Anblick segne.

(Die Lazaronen jubelnd durcheinander)

Es lebe die Geliebte Gianninos! (alle ab)

Letzter Auftritt.

Freye Aussicht auf das Meer und den Vesuv, der im hellen Ausbruche steht — Vieles Volk steht umher, und begafft das fürchterlich schöne Naturspektakel. Die Lazaronen eilen herein — Andrea mit Giannino und Miranda — Sie knien hin — er legt seine Hände auf ihre Häupter, und sagt:

Andr. Gott der Natur! segne diese beyden — und mache sie glücklich! (Alles bleibt in seiner angenommenen Gruppe. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Lazaroni.

Zweyter und letzter Theil.

Ein

romantisches Schauspiel mit Gesang

in vier Aufzügen,

für die

k. k. privil. Schaubühne in der Leopoldstadt

bearbeitet.

Die Musik ist von Herrn Ferdinand Kauer,

Musik-Direktor.

Wien,

gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,

k. k. Hofbuchdrucker.

1803.

Digitized by Google

Personen.

Graf Battista Toasoni.
Miranda, seine Tochter.
Donna Isabella, eine Wittwe.
Viola, Miranda's Gesellschafterinn.
Don Lasarra, ein spanischer Grand.
Sestio, ein Mohr in dessen Diensten.
Paolino, ein alter Lazarone.
Colli, sein Ziehkind.
Stirioni, ihr Liebhaber.
Giordano.
Giannino, Haupt der Lazaroni.
Voluspa, seine Schwester.

Eusebio.
Andrea.
Lorenzo.
Maria.
Camilla.
Margarita.
} Lazaroni.

Ein Einsiedler.
Viele Lazaroni beyderley Geschlechts.

Digitized by Google

Stir. Ich hab zugehört.

Colli. Du stackst hier im Gebüsch? nicht? (darauf deutend)

Stir. Woher weist du das?

Colli. (ihn parodirend) Ich hab dich gesehen. — Der Mohr hat mich verfolgt, weil ich ein hübsches Mädchen bin; ich sah dich in's Gebüsch springen, und habe dich ein wenig gefoppt. Das ist's alles.

Stir. Darf ich dir trauen?

Colli. Wie du willst. Wer auf mich kein Vertrauen hat, an dem liegt mir nichts.

Stir. Aber, wer sich in die Gefahr begiebt, kommt in der Gefahr um.

Colli. Und die Tugend, die nie in Gefahr war; ist keine Tugend. Sieh, ich habe Zähne und Nägel, um zu beissen und zu kratzen, dem Mohren hab ich sie für seine Naseweisheit zugeschworen; gieb Acht, daß sie nicht über dich kommen?

Stir. Sey nur wieder gut. — Aber du hast ihn doch bestellt?

Colli. Sey früher da, als er, und du sollst sehen, warum ich ihn bestellt habe.

Stir. Colli! versteh ich dich?

Colli. Er soll der Fuchs in der Falle seyn, und unser Wildprät abgeben. — Zweifelst du noch? (ihn in die Backe kneipend)

Stir. Nicht einmal meinen Augen will ich mehr trauen.

Colli. Recht, Stirione, wahre Liebe ist blind. Komm, sonst vermissen uns die Lazaronen.

Duetto.

Colli.

Wer einst ein Ehmann werden will,
Verhalte sich die Augen;

Stir.

Ein Glück, das meine so nicht viel,
Bey Nacht zum sehen taugen.

Colli.

Er glaube, was das Weibchen sagt,
Selbst das nicht, was er sieht;

Stir.

Ja ja, wer sich in Ehstand wagt,
Braucht guten Appetit.

Colli. Stir.

Die Liebe ist blind,
Sie ist ein Kind;
Und geht am Gängelbande;
Doch der, der ihr die Binde nimmt,
Ist oft bestimmt,
Zu seiner eignen Schande. (beyde ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Ein anderer Theil des Parks.)

Lasarra. Miranda. Viola. Viele Gäste, wozu auch Gianino kommt.

Las. Nur Platz genommen, Signori, die Damen sitzen, und Donna Miranda ist so gut, ein Thema zum Improvisiren uns zu wählen. Ist es gefällig?

Mir.

Mir. Es sey! (für sich) Vielleicht eine Gelegenheit, mich dem Geliebten zu verständlichen! —

Lasar. Wir binden uns an keine Ordnung, und jeder Einfall ist willkommen! Nun, Donna, wir warten auf die Aufgabe.

Mir. Wer ist der Unglücklichste?

Las. Der Königin des Festes gehört der Anfang.

Gian. (für sich) Feuerflammen verzehren mich!

Miranda beginnt.

Wer Muth nicht hat zum Widerstehn,
Und bebend muß dem Sturm entgegensehn —
Den schlägt das Unglück tief in seine Ketten —
Nur Muth kann retten.

(Das letzte sagt sie mit Beziehung zu Gianino.)

Gian. (beis.) Ich verstehe: nur Muth kann retten!

Mohr. (der im Gebüsche zuhorcht). Ziemlich flach, wie moderner Poetenstil!

Voluspa.

Wer unerlaubte Flammen nähret —
Nicht löschen kann die Glut, die ihn verzehret,
Den Wurm stets fühlt an seinem Herzen nagen —
Nur der kann wohl mit Recht von Unglück sagen.

Alle. Recht gut, recht schön!

Mohr. Jetzt kann ich mich nicht halten. (stotternd)

Schwarz zu seyn und Weiß zu lieben,
Tag und Nacht, die sich umarmen

Digitized by Google

Wollen und nicht können — üben
Leiden aus, die zum Erbarmen — (alle lachen).

Laf. Sieh da, unser Afrikaner verpflanzt auch seine Poesie auf europäischen Boden — nun Marchese ist die Reihe an euch —

Gianino.

Das tiefste Unglück ist, das bittend spricht,
Und dem erwiedert wird — fort, ich verstehe dich nicht!

(das letzte mit Bezug gegen Miranda.)

Mir. Er versteht mich nicht! — wenn ich deutlicher sprechen könnte!

Doch Liebe bringt im herbsten Unglück Trost!
Wenn uns die Welt aus ihrer Mitte stoßt —
Dann richtet auf der Liebe Zaubermacht,
Und bringt uns Tag in der zukünft'gen Nacht (gegen Gianino.)

Gianino. In der zukünft'gen Nacht? Ich verstehe!

Mohr. Lauter Gemeinsprüche, in denen keine Spur von Witz ist.

Laf. Jetzt will ich auch beginnen:

In Weiberherzen
Sich durch falsche Schmeicheley zu schleichen —
Ohne Stand und Namen frech zu streben
Nach dem Glanz —

Gianino (einfallend).

Der königliche Lobeer
Schlingt sich nur um eines Edeln Schläfe —
Doch die Narrenkappe ziert den Thoren,
Der auf Glanz und eitle Hoheit stolz ist!

La-

Digitized by Google

Lasarra. Der Betrüger nur verhehlt den Namen!

Mir. (beis.) Wie wird das enden?

Gian. Unbekannt ist gerne das Verdienst, weil Thoren — nur in Namen ihre Ehre setzen!

Las. Tod und Teufel! zieht den Degen — daß ich euch beweise.

Mohr. Zorniger Apoll, was stiftest du für Unheil?

Gian. Was wandelt euch an, Dom Lasarra, wir improvisiren ja nur!

Las. Es ist wahr!

Gian. Ich weiß nicht, wie Dom Lasarra durch ein bloßes Wortspiel das Recht der Gastfreundschaft vergessen kann.

Las. Verzeiht — es riß mich hin —

Mohr. Er ist noch ein Neuling im Dichten, und der Poesie nicht gewachsen, so daß sie ihn dann und wann umwirft.

Las. Reicht mir die Hand zur Versöhnung, Sennor! und damit ihr seht, Marchese, daß ich es von Herzen meine, so entdecke ich in eurer Gegenwart eine Entscheidung, die das Wohl meines Lebens ausmacht. Seit langer Zeit warb ich verwegen, um die Hand einer Dame, die einen Fürsten beglücken würde — Lange war mein Stolz nicht vermessen genug, die edelste Neapolitanerin ihrem Vaterlande zu entführen, doch auf einmal finde ich meinen höchsten Wunsch erfüllt — dieser Brief des Grafen Toasoni versichert mich der Einwilligung

Digitized by Google

Donna Miranda's, und entzückt wage ich es in dieser Stunde, den ersten Kuß auf diese theure Hand zu drücken —

Mir. (zurücksinkend). Wehe mir!

Vierzehnter Auftritt.

Plötzliches Getümmel, aus den Gebüschen brechen die Lazaroni hervor.

Laz. Hier giebt es Uiberfluß, und wir haben Appetit!

Allgemeine Verwirrung.

Gian. Bringt die Damen in Sicherheit —

Las. Was wollt iht?

Ein Laz. Essen, sonst gar keine Unordnung begehen —

Die Sänfte kommt — Miranda und Viola steigen ein, und werden fortgetragen, die Gäste zerstreuen sich, die Lazaroni eilen nach dem Schlosse.

Las. Wuth und Rache kochen in mir —

Gian. Es ist vorüber.

Mohr. Sennor! unsre kostbaren Speisen (zu sich). Das Essen wird auf die Art bald vorbey seyn — vermuthlich ist das meine Losung für das Lazaronen-Mädchen? Geschwind ins Gebüsch — und du Gott der Schwarzen, afrikanischer Cupido! steh mir bey? (ab ins Gebüsch).

Las. Marchese, ihr seyd da geblieben, um euch an meiner Verlegenheit zu weiden!

Gian. Mit schwarzer Galle erblickt man alle Gegenstände in einem andern Lichte!

Las. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Gian-

Digitized by Google

Gian. Ich verstehe euch nicht.

Las. (ausbrechend). Beleidigen sollt ihr mich, damit ich mich rächen kann!

Gian. Ich tauge nicht zu euerm Spiele.

Las. Welche Rechte habt ihr auf Miranden —

Gian. Zwingt mich nicht, es zu sagen!

Las. Tragt ihr diese Kleider immer, oder steckt ihr euch manchmal nur zum Scherz auch in Bettler Kleider?

Gian. Diese Frage ist so tückisch, daß ich euch eine andere beantworten muß. — Miranda ist meine Braut! (geht ab).

Las. Du hast dir dein Todesurtheil gesprochen! (ab).

Fünfzehnter Auftritt

Chor.

(Die Lazaronen kommen aus dem Schlosse mit allerhand Eßwaaren, sammt den Mädchens.)

Nun haben wir Speisen in Menge erwischt,
Und wenigstens doch nicht im Trüben gefischt
Cospetto di Bacho! Cospetto!
Die Rache bleibt aber in petto.

1. Ich nehme die Schüssel —
2. Die Andre nehm ich —
3. Von diesem ein Bissel,
4. Das Andre für mich.

5. Eine Lazarone.

Ich die Muskazoni,

Digitized by Google

6. Ein Lazarone.

Ich die Makaroni,

Alle.

Mir dieses — mir das

Die Anderen.

Ein Jeder kriegt was!

Stirioni, der mit einem gebratenen Haasen am Spieße kommt.

Ich' hab einen Braten genommen vom Platz
Weiß nicht, ist's ein Haas, oder ist's eine Katz.

Alle.

Nun haben wir Speisen in Menge erwischt:
Und wenigstens doch nicht im Trüben gefischt.

Colli.

Nur vom schwarzen Wildprät, da seh ich noch Keins,
Doch, wenn ihr ein's wünschet, so zeig ich euch Ein's.

(Sie führt sie zum Gebüsch, in dem Sesto steckt Sie ziehen ihn hervor.)

Ha ha ha ha! Wir haben es schon!

Sestio.

Ich bitte, ich bitte — ich bitt um Pardon!

Stirione.

Das ist unser sicherstes Wildprät gewiß,
Drum steckt ihn anstatt diesem Haasen an Spieß.

Alle.

An Spieß, an Spieß!
Dieß sey sein Lohn.

Colli. Mohr.

Pardon! Pardon!

Ein

Ein Lazarone.

Wenn er hier unsern Zug anführt,
So sey er dießmahl pardonirt.

Alle.

Er nimmt den Bratspieß in die Hand

Sestio.

Das ist ein' Schand! Das ist ein' Schand!

Aeltester.

Und so begleitet er als Mohr
Den ganzen Zug bis vor das Thor
Weil' manchmal zu geschehen pflegt,
Das auch ein Haas den andern trägt.

(Der Mohr nimmt den Spieß, und zieht voran, zu dem ihn die Lazaronen mit gezückten Dolchen zwingen.)

Sestio.

Verschonet mich — Pardon! Pardon!
Verdammter Streich — ich geh' ja schon!

Der Marsch beginnt.

Fort, Lazaronen, fort nun fort,
Ein guter Schmaus harrt unser dort.
Es geht ja öfters, dann und wann
Vor einem Zug ein Haas voran —
Cospetto di Bacho! Cospetto!
Es bleibt noch die Sache in petto. (Alle ab)

Der Vorhang fällt.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Es ist Nacht. — Terrasse unter Togonis Pallaste. Gianino im Mantel gehüllt)

Endlich ist die Abendröthe vom Himmel entflohen, und der heutige Tag, der ewig zu währen schien, ist von einer ruhigen Nacht abgelöset. Mein Schicksal naht sich seiner Entscheidung — fort, fort, daß ich sie beschleunige! (Er schwingt sich in einem Balkon hinauf, und durch ein Fenster hinein.)

Zweyter Auftritt.

(In diesem Augenblicke kommt Lasarra und der Mohr.

Las. Was ich behaupte, ist wahr; ich sehe, wie eine Eule des Nachts, und habe ihn diesen Weg einschlagen sehen. Horch Sesto, hörst du das Geräusch — beym Teufel, sieh hinauf zu Miranda's Zimmer! es schlüft ein Bein in das Fenster, Leib und Kopf sind vorangeeilt; es kann nicht fehlen; er ist es! was beginn' ich vor Wuth — könnte ich einen Bliz, wie einen Dolch fassen.

Sesto. Ich denke, hier ist nicht gut seyn!

da zieht eine Wolke herauf, wie eine Wasserhose — und wenn wir nicht bey Zeiten den Rückweg suchen, so werden wir Wasser einziehn müssen, wie die Schwämme!

Las. Was gehn mich alle Wolken des Himmels an!

Sesto. Ihr phantasirt — wie könnt ihr dort oben ein Bein gesehn haben, da hier unten keine Leiter steht — die Eifersucht macht euch verrückt, Dom!

Las. Was Leiter? Solche Schufte haben Flügel, oder klettern, wie die Kazen, an der glatten Mauer in die Höhe! Kurz und gut — siehst du nicht zwey Schatten an der Decke?

Mohr. Ach, ich fühle, daß es regnet, und daß es eine unfreundliche Nacht ist. Macht es kurz, was ihr wollt — sonst laß ich euch allein!

Las. Mache Lerm! Ruf die Schaarwache zusammen — eile in den Pallast — wecke den alten Grafen!

Mohr. Die Thüre ist verschlossen, und der Alte liegt tief in den Federn, die Geisterstunde ist ja schon vorüber.

Las. Ich sprenge das Schloß; denn hier gilt kein Zögern! (er sprengt die Thüre) Sesto, halte dich ruhig! bleib hier dem Fenster gegenüber, wie eine Bildsäule stehn! gieb Acht, daß Niemand entrinnt; ich gehe hinein!

Mohr. Wie — seyd ihr von Sinnen? Wie, hier im Regen soll ich stehn, und wie ein Narr die Nase in die Höhe recken?

Las=

Digitized by Google

Laf. (zieht einen Dolch) Steh, Schwarzer, oder ich stosse dich nieder! Hier auf der Stelle finde ich dich wie angewachsen wieder — zittre Sklave, und gehorche. (Er stürzt in den Pallast.)

Dritter Auftritt.

(Der Mohr wirft unwillig den Mantel übern Kopf.)

Grössere Narren, wie wir beyde, sind noch nicht aus Spanien übers Meer gekommen! — ich sehe nichts, und höre nichts! — als den Regen, der plätschernd auf meinen Kopf, wie auf eine Dachrinne niederfällt?

Vierter Auftritt.

Graf. Lasarra. Vorige.

Graf. Ihr seyd von Sinnen, Dom! Ihr sehr, wie mich das Fieber schüttelt, und reißt mich in dieser stürmischen Nacht heraus!

Laf. Aber die Ehre Eurer Tochter, Signor, meine eigene — mein Geschlecht — das Eurige — Kurz und gut, so gewiß ich hier lebendig vor Euch stehe — ich hab' es gesehn —

Graf. Es stürzt, wie ein Wolkenbruch vom Himmel — gehabt Euch wohl, und laßt mich gehn. —

Sest. Trettet nur einen Schritt noch weiter! jetzt blickt empor zum Fenster! Schaut, zween Schatten an der Decke — der erste ist Miranda's — der zweyte kein weiblicher.

Graf.

Digitized by Google

Graf. (für sich). Er hat Recht, es ist so! doch laßt mich ihre Ehre retten, so lang es in meiner Macht steht, —

Las. Ich fodre augenblickliche Untersuchung, und erwecke die ganze umliegende Gegend, wenn ihr mir nicht willfahrt!

Graf. Wohlan, es sey —

Las. Jetzt ruf die Wache, Schwarzer! besetzt den Pallast — hier ist Gefahr — Mord, Hochverrath — alles ist hier zu befürchten.

Graf. Ihr seyd von Sinnen, Dom!

Las. Ihr wißt nicht, Graf — ich gebe Rechenschaft über alles — Zögre nicht, Sklave — eile — fliege! Ich gehe indeß nicht von der Stelle, bis Leute genug beysammen sind —

Sest. Das ist eine Narrheit, die ihrer Grösse wegen respektabel ist. (ab)

Graf. Wohlan, auf der Hausflur wollen wir die Wache erwarten. (beyde ins Haus ab)

Fünfter Auftritt.

Mirandas Zimmer, Miranda, Gianino.

Mir. Ich könnte dich hassen für das wenige Zutrauen, das du mir beweisest.

Gian. Dieser verhaßte Spanier wird deines Vaters Wort vollführen, man wird dich zwingen, Miranda, und du bist für mich verloren.

Mir. Findest du dich in jedes Mittel, das uns vereinigen kann?

Gian. Als ich dieser heissen Liebe Raum gab, weihte sich mein Herz dem Tode; ich wer

de ihn wie einen Freund an meine Brust drücken, wenn nichts anders mehr übrig bleibt.

Mir. Halte mich fest umschlungen, Gianino! denn ich sterbe mit dir!

Gian. Horch, Miranda! hörst du nichts?

Mir. Nichts, als den Regen, der sich auf den Steinen bricht!

Gian. Ich glaubte deinen Namen rufen zu hören!

Mir. Du täuschest dich — doch halte ich uns nicht mehr für sicher; eine unerklärbare Angst drängt mich — wir müssen fort.

Gian. So laß uns fliehen von hier, nach Siziliens schönen Gefilden!

Mir. Das ist auch mein Vorsatz — du hast ihn genehmigt, eh ich ihn aussprach! Hier nimm dieses Kästchen — es ist mein, und enthält den Schmuck meiner Mutter! erwarte mich damit in der folgenden Nacht bey der Memnonssäule im Park.

Gian. O laß zurück, was uns an die Gräfin erinnern kann. Mit starker Hand werde ich uns auf irgend einem Hügel am Meere eine Hütte bauen—was werde ich alles zu thun im Stande seyn?

Mir. Horch— jetzt höre auch ich etwas.

Gian. Still — ich höre Stimmen!

Mir. Den Korridor herauf!

Mir. Rette dich!

Gian. Ich eile zum Balkon!

Mir. Bleib, um alles, was theuer ist — auch unten redet man.

Gian. Gewehre klirren —

Mir. (blickt hinab). Wir sind verrathen, der Pallast ist besetzt.

Gian. Du bist verloren.

Mir. Du bist es!

Gian. Rette nur dich!

Mir. Laß mich verloren seyn, wenn du nur dich rettest!

Gian. (zieht den Degen). Ich beschüze dich!

Mir. O es ist des Vaters Brust, die du durchbohren mußt!

Gian. So ist alles hin!

Mir. Eile — ein Schimmer von Hoffnung ist da! Verbirg dich in jenes Kabinet! Eile — sie sind nahe —

Gian. (stürzt in das Kabinet — Miranda wirft sich, wie tief schlummernd, auf einen Sessel).

Sechster Auftritt.

Graf und Lasarra treten ein.

Las. Laßt das laute Reden, Graf, es muß uns zu früh verrathen (der Graf tritt bis in die Mitte des Zimmers — bleibt stehn und deutet auf seine Tochter). Ich habe genug gethan, Dom!

Las. Doch haben diese meine Augen es selbst gesehen — wie eine männliche Gestalt über den Balkon stieg!

Graf. Hier seht ihr das Gegentheil!

Las.

Digitized by Google

Laf. Und ich habe es doch gesehen — doch, sag ich —

Graf. Ich habe mehr gethan, als meine Ehre zuließ — jetzt entfernt euch — noch ist meine Tochter nicht eure Gattin, und die Achtung, die Ihr derselben schuldig sey, erfordert, daß ihr dieses Zimmer schnell verlaßt.

Laf. Ich sehe nichts — ich finde nichts — und doch (er ruft zum Fenster hinunter). Habt ihr Niemand gesehen?

Man antwortet von unten: Niemand!

Laf. (erblickt das Kabinet, und will rasch darauf zu). Ha! da ist noch eine Thüre!

Graf. (streng und entschlossen). Zurück, keinen Schritt weiter, oder ihr stoßt auf meinen Degen — Jetzt zieht euch zurück, oder ihr zwingt mich, meine Tochter zu rächen!

Laf. Aber —

Graf. Nun, Dom!

Laf. Schon gut — ich gehe — gehabt euch wohl, Graf — ich habe doch gesehen, was ich sah — (ab).

Der Graf begleitet ihn bis an die Thüre — sieht ihm nach, verriegelt das Zimmer, und dann das Fenster (er nähert sich dem Schlafsessel und sagt ernst.) Miranda!

Mir. (schlägt die Augen auf). Seyd ihr es, mein Vater, und noch so spät!

Graf. Ich bin es — doch, wie kommts, daß ich dich in dieser Stunde noch angekleidet finde?

Mir.

Digitized by Google

Mir. Der Schlummer hat mich übermannt

Graf. Das Fieber läßt mich nicht schlummern; ich will hier bleiben! habe die Gefälligkeit, Miranda, mir vorzulesen! du thust es doch gern?

Mir. Gerne!

Graf. So setz dich zu mir!

Mir. (in höchster Verlegenheit).

Graf. Noch einen Augenblick zögere — ich hörte vorhin in jenem Kabinete, als ich eintratt, ein Geräusch — es war sonderbar, und ich will es untersuchen.

Mir. Deine Phantasie täuscht dich, mein Vater, es war nichts.

Graf. Wie kannst du das wissen? du schliefst ja.

Mir. (beis.). Rette mich, Verhängniß!

Graf. Ich bin neugierig, die Ursache zu suchen.

Mir. Was wirds gewesen seyn, vielleicht ein leerer Schall? Setz dich zu mir, Vater, daß ich lese!

Graf. Es hat damit noch Zeit. Nimm jenes Licht, und leuchte mir voran! Ich befehle es, Miranda!

Mir. (nimmt bebend das Licht; in der Thüre läßt sie es fallen.)

Graf. Was ist das?

Mir. (sinkt sprachlos zu seinen Füssen).

Graf. So ist es wahr? meine eigene Tochter hat die Ehre ihres Hauses befleckt?

Mir.

Digitized by Google

Mir. Verloren — verloren!

Graf. (öfnet die Thüre, und Gianino tritt ihm mit Fassung entgegen.)

Siebenter Auftritt.

Graf, Gianino, Miranda.

Graf. Was sehe ich? (eine lange Pause). (für sich). Verdammte Einbildungskraft! es ist nichts! — Wer seyd ihr!

Gian. Ein Mann!

Graf. Was führt euch in dieses Zimmer?

Gian. Die Liebe zu Eurer Tochter!

Graf. Wie — ihr liebt?

Gian. Ich liebe Donna Miranda mit der heissesten Zärtlichkeit, und sie hat zu gebieten über mein Leben.

Graf. Und du?

Mir. O blicke gütig zu mir nieder, daß ich dir antworten kann!

Graf. Rede!

Mir. Ich liebe ihn!

Graf. Und ihr hofft, sie zu besitzen?

Gian. Ich besitze ihr Herz.

Graf. Wer seyd ihr?

Gian. Mein Herz ist edel — und das ist meine höchste Würde.

Graf. Euer Geschlecht?

Gian. Ich zähle keine Ahnen!

Graf. O meine Ehre!

Gian. Eure Ehre, Graf, bleibt unverletzt, wenn sie nicht Laster beflecken; denn dieses Herz,

das

nicht des höchsten Richters Auge scheut, hat hohe Ehre, und stolz wagt es mein Bewußtseyn, mit dem Euren sich zu messen. Es schwebt kein irdischer Glanz um meine Scheitel, doch was die Brust mit hohem Stolz bewahrt, das ist auch mir geworden, und so entbehre ich gern der Erde Schimmer, und eine schöne That, die für mich spricht, ist dort und hier mein Stammbaum.

Mir. O höre ihn, mein Vater! Laß des Herzens Stimme nicht schnell an deinem Ohr vorübereilen.

Graf. (zieht seinen Degen). Zieht — Blut entscheide, statt der Worte.

Gian. Gegen Mirandas Vater zieh ich nicht!

Mir. Haltet ein — Es ist des Gatten Herz, das du durchbohren willst!

Gian. Ich fechte nicht! stoßt gegen diesen unbeschützten Busen — und nehmt mein Leben mir zugleich mit meiner Liebe!

Mir. Mein Vater!

Gian. Und doch, Graf — ich bin mächtiger, als ihr — Gebt nach — nun warne ich euch!

Graf. (blickt ihn verächtlich an, und wende sich hinweg)

Gian. Ihr seyd in meiner Macht, Battista! Noch einmal gebt nach, jetzt droh ich euch! —

Graf. (wild) Elender!

Gian. Zum letztenmal, Graf — ich kann meine Drohung vollziehn.

Graf. Nein.

Gian. (zieht Papiere heraus, und hält sie ihm entgegen.)

Graf. (in der heftigsten Erschütterung taumelt zurück—dann reißt er rasch einen Dolch heraus.)

Gian. Stoßt zu — die übrigen Papiere liegen versiegelt in den Händen meiner Freunde!

Graf. (ist vom tödtlichsten Schrecken ergriffen, der Dolch entsinkt seiner Hand, er faßt ausser sich die Hand seiner Tochter, blickt Gianino an — schaudert — dann deutet er rasch auf Miranda, und schlägt die Hände vors Gesicht, Miranda sinkt an die Brust des Geliebten, und eine lange Stille herrscht unter den Dreyen.)

Gian. Meine Miranda!

Mir. Segne dich der Himmel, Vater! da du zum zweytenmal mir das Leben giebst!

Graf. Still!

Gian. Fodert jetzt einen Preis, Battista! ihr habt zu gebieten über mein Leben.

Graf. Liefert mir die Papiere zurück.

Gian. Es soll geschehen, noch in dieser Nacht!

Graf. Ich weiß das Schlimmste! Ihr seyd — unedlen Stammes — könnt ihr jetzt etwas verbessern — so entdeckt euch ganz!

Gian. Ja, ich wills! Ich will es wagen — so hört: ich bin —

Mir. Halt — schweig auf ewig — dieß Geheimniß wird uns verderben.

Gian. Es gilt um den Besitz eines Paradieses — dafür wage ich alles!

Graf.

Digitized by Google

Graf. Was kann ich noch erfahren, da sich Schreckliches genug in dieser Stunde mir enthüllt!

Gian. Ich bin —

Mir. Halt inne!

Graf. Was?

Mir. Ums Himmelswillen — sprichs nicht aus —

Gian. Ein Lazarone!

Graf. (reißt in der heftigsten Bewegung Miranda aus Gianinos Armen.)

Gian. Was wollt ihr thun?

Graf. (setzt Miranden einen Dolch auf die Brust!

Graf. So weiht dich der Vater zur Lazaronenbraut ein —

Gian. Ums Himmelswillen — ihr tödtet —

Graf. (ausser sich) Sie und mich!

Gian. Halt, Rasender!

Graf. Den letzten Augenblick! Jetzt ist nichts mehr zu verlieren — Schwöre bey dem Hocherhabenen, sie nie wieder zu sehen! befreye mich von deinem Anblicke — oder so wahr meine Seele lebt, ich senke diesen Dolch in ihre Brust!

Gian. Nicolo — Vater — war das deine Stimme? ehe mein Vater starb, sagte er mir, wenn der verwirrteste Augenblick meines Lebens kömmt, so soll ich auf Capri bey seinem Grabe Rettung suchen! dort ruht das Geheimniß, und

diese Stunde will es lösen! — Ruhig — ihr seht mich wieder (er stürzt ab)

Mir. O mein Vater! (stüzt sich auf seinen Arm.)

Graf. Ich bin verloren! (beyde ab)

Achter Auftritt.

Molo, oder der lange Hafendamm in Neapel, an dessen Spize der Leuchtthurm steht — viele Schiffe liegen im Hafen, der Vesuv ist übers Meer zu sehen, eine Menge Lazaronen lagern umher.

Marko.

Des Lebens Spiegel ist das Meer —
Oft wallt es ruhig hin —
Oft sieht man Wolken — Wetter schwer,
Hin über selbes zieh'n —
Und grauser Sturm und Sonnenglanz
Ziehn übers Meer im Wechseltanz.

Chor.

Und grauser Sturm und Sonnenglanz
Ziehn übers Meer im Wechseltanz.

Marko.

Auch in dem Leben wechselt so
Die Freude mit dem Leid —
Oft sind die Tage hell und froh
Im bunten Frühlings Kleid —

Doch

Doch öfters noch trübt Mißgeschick
Den kurzen Lebens Augenblick.

Chor.

Doch öfters noch trübt Mißgeschick
Den kurzen Lebens Augenblick.

Andr. Genug des Gesangs, versammelt euch um mich — Schon wieder fehlt Gianino unter uns!

Alle. Er ist nicht werth, unser Haupt zu seyn.

Andr. Seyd nicht so voreilig, lieben Brüder! er scheint nicht zu dem geboren, was unsere Bestimmung ist; er treibt sich verkleidet in den Pallästen der Grossen herum.

Alle. Es ist unser nicht werth.

Andr. Zur Rede will ich ihn stellen — vertheidigen muß er sich, und entweder ganz seyn, was er soll, oder unsern Kreis meiden.

Eusеb. Wer ist seiner Leidenschaften Herr!

Andr. Leidenschaften gehören in unsre Welt nicht — wer in der Armuth seine Befriedigung findet, wie wir, der verschliesse sein Herz vor Leidenschaften.

Einer. Gianino kömmt —

Andr. Laßt mich mit ihm reden — er endscheide über sich selst!

Neunter Auftritt.

Gianino, Vorige.

Gian. Nach Capri!

Andr. Steh Rede, Gianino!

Gian-

Digitized by Google

Gian. Was wollt ihr von mir?

Andr. Diese tausende deiner Brüder haben Zutrauen in dich gesetzt, und du erwiederst es schlecht — fliehst unsern Aufenthalt, und treibst dich an Orten herum, wo man uns verachtet.

Gian. Auch ihr wollt mich quälen?

Andr. So kann es nicht bleiben — wer unser Haupt seyn will — muß es mit ganzer Seele seyn —

Gian. Andrea! begleite mich nach Capri — dort ruht ein Geheimniß, das ich lösen will, du sollst Zeuge seyn — und meinen Brüdern die Kunde bringen, ob ich ihnen bleiben kann, was sie wünschen!

Andr. Ich begleite dich! eine Gondel steht bereit! —

Gian. Morgen — morgen — meine Brüder!

Alle. Wir erwarten dich! (Gianino und Andrea steigen in die Gondel, und rudern davon, die Lazaroni schwenken die Hüte am Ufer.

Chor.

Auf Wiedersehn! auf Wiedersehn!
Dein Wunsch mag Dir von statten gehn
Gianino, Addio, a Dio!
A dio amico caro!
A dio caro amico!
Nach Capri ziehen sie nun fort —
Leb wohl Gianino halte Wort —
Adio amico mio
Adio Gianino Adio:
(Die Lazaronen entfernen sich.)

Digitized by Google

Colli. (zupft Paolino) Bleibt Väterchen, ich hab euch etwas zu sagen.

Paol. Du mir? (freudig) Nun? was willst du denn? Giebst du mir vielleicht mein Versprechen zurück?

Colli. Ja? Daß ich ein Narr wäre! — Es ist ganz was anders. Ich will meinen Liebhaber wieder einmahl foppen.

Paol. So? — Ha! Da bin ich dabey.

Colli. (ihn bey der Hand fassend) Ihr wißt, ich muß immer wen zum Foppen haben.

Paol. Nun das ist schon der Weiberart so — alle kannst du zum Besten haben, Colli, nur mich nicht? — Also, Du willst deinen Liebhaber foppen? — Bravo, da Capo bravo! (beis.) (Das ist schon für mich ein gutes Zeichen) (laut.) Du hast recht, Colli, es ist auch ein zu junger Lecker —

Colli. Nun, jung ist er eben nicht —

Paol. Entsetzlich jung, und eifersüchtig wie — wie —

Colli. Fast wie Ihr, wollt ihr sagen? — Ja, das ist er: aber ich mag ihn nicht.

Paol. (ihr schmeichelnd) Recht, Goldkind!

Colli. Er verfolgt mich überall.

Paol. Ich will ihm schon den Weg zeigen.

Colli. Ich hab ihm schon alle Grobheiten angethan: er geht mir nicht von der Stelle. Meine Liebe hat einen ganz andern Gegenstand.

Paol. Recht, Schatz! (zu sich) Vielleicht geht sie in sich, und trägt sich mir wohl gar selbst an.

Colli. (zu sich) Ich glaube, der Alte steckt mit ihm unter der Decke?

Paol. (zu sich) Sie schämt sich, und will mit der Sprache nicht heraus. (laut) Nur Muth, mein Kind — ich weiß, daß du nach und nach einsehen wirst, wen du zu wählen hast. — So einen gesetzten Mann —

Colli. Ja, gesetzt ist Der auch —

Paol. Bravo!

Colli. Aber ich will einen Mann, der meines Gleichen ist.

Paol. Bravo!

Colli. Der Kerl ist mir verhaßt.

Paol. Bravissimo! — Nun, also die Hand her: der Kerl soll gefoppt werden, daß er schwarz werden möchte.

Colli. (lacht) Ha ha ha! — Das ist unmöglich.

Paol. Warum?

Colli. Weil er ohnehin schon schwarz ist.

Paol. Ha ha ha! Also hast du ihn angeschmiert?

Colli. Gott bewahre! Er ist es von Natur aus. Wer kann denn einen Mohren weiß waschen?

Paol Einen Mohren? — Ah! — (betroffen) Du meinst also den Mohren, nicht Stirioni?

Colli. Warum nicht gar! — Wer wird denn diesen Jungen foppen, da fopp ich lieber Jemand andern.

Paol. Also — — Hm! hm! Also den Mohren! Sonst wird aber Niemand gefoppt?

Colli.

Digitized by Google

Colli. Keine Seele, oder es müßte immediate allgemein begehret werden. — Ihr helft mir also?

Paol. Bricconzella! — Wer kann dir etwas abschlagen. Sieh — — Wenn du nur deinen Stirione den Laufpaß gäbest, dann helf ich dir die ganze Welt foppen.

Colli. Und ich foppe ehe die halbe Welt als ihn. — Ich habe euer Wort, und damit Pasta! —

Paol. Diavolo! — Noch ist unser Oberhaupt nicht gerächt.

Colli. Oh, das wird so lange nicht währen. Lehrt mich die Lazaronen kennen! — Also ihr seyd mein Gehilfe? und bekommt — einen Kuß.

Paol. (freudig) Wo? — wo ist wer, den ich foppen soll, und, wenn ichs selber wäre? (er umarmt Colli.)

Colli. Also — ad arma! — Der Hasenträger hat mit einem Mahl noch nicht genug, er will noch einmahl in die Mache. — Hieher hab ich ihn bestellt, also macht euch fertig, und hohlt die Lazaronen — das Uebrige (mit Stolz und Pathos) überlasset mir! — Sie sollen sich vertheilen, und den Eber fangen. Sagt nur, Colli säh es gern, das heißt dann, bey Allen so viel, als: „Colli hat es befohlen!“

Paol Alles, was du willst. (zu sich) O Weiber, Weiber! Wie viel vermögt Ihr über einen so schwachen Mann, als ich bin. (ab)

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Colli allein.

(die noch immer in ihrer gravitätischen Stellung bleibt, bis Paolino ab ist.)

Ha ha ha! So muß man es machen, wenn man nicht den Respekt verlieren soll. — Die Männer müssen fühlen, daß sie nur selbst das Regiment an sich rissen, und daß wir zum Herrschen bestimmet sind.

Aria.

Ein Weib ist eine Königinn
Regiert die ganze Welt;
Sie zieht den Mann am Bandel hin,
Wann sie ihm nur gefällt
Das, was sie will, das muß geschehn,
Nach unserm Kopfe muß es gehn,
Und, wenn man nichts ertrotzen kann,
So fängt man dann zu schmeicheln an.

So mancher Mann glaubt, er regiert
Indeß' das Weib ihn lenkt,
Und hübsch ihn an der Nase führt,
Noch eh er sich es denkt.
Im Bitten selber sie befiehlt,
Der kleinste Wunsch wird ihr erfüllt,
Der Mann glaubt, es ist sein Befehl,
Und folgt dabey dem Ihren schnell.

Digitized by Google

O Weib und Mädchen, glaubet mir,
Und macht es so, wie ich:
Gebohren sind zum Herrschen wir,
Drum haltet euch an mich.
Die Jugend mit dem Reitz vereint,
Und zu der rechten Zeit gemeint,
Dazu ein bischen Koquettrie —
Der Mann ist weg: er weiß nicht wie.

(hüpft ab)

Eilfter Auftritt.

Sesto, der Mohr von der anderen Seite.

Piano, Sesto, pianissimo! Noch ist mir der Haaseneinzug unvergeßlich — Nimm dich in Acht, Sesto, und trau der kleinen Hexe nicht.— Der Esel geht nur einmahl auf's Eis, und du so oft, Sesto, so oft, und bist doch so ein gescheidter Kerl — (Man klatscht in die Hände) Ha! das ist das Zeichen — Soll ich, oder soll ich nicht? — Ach! (er klopft in die Hände, Colli hüpft hervor. Stirioni schleicht, indem ihm Colli ein Zeichen giebt, rückwärts über die Bühne, und winkt denen in den Coulissen verborgenen Lazaronen.

Colli. Sieh, Sesto, so hält Colli Wort.

Sesto. Ist es möglich! — O che boccone!

Colli. Ich muß ja mein Versehen wieder gut machen, an dem ich aber unschuldig bin — Du bist doch nicht böse, daß du den Hasen tragen mußtest? — Wär ich nicht gewesen, wer weiß,

ob

ob sie dich nicht statt des Haasen hinauf gesteckt hätten?

Sesto. Ist schon alles vergessen und vergeben — Jetzt bin ich aber kein Haase mehr, jetzt bin ich ein reissender Löwe — (er geht heftig auf sie zu — Colli kirrt auf. Stirioni und einige Lazaronen lassen sich sehen. Sestio sagt dann zärtlich) ein reissender Löwe, der zu deinen Füßen so zahm, wie ein Lamm wird. (er kniet vor ihr nieder)

Col. Steh auf! Deine Standhaftigkeit hat mich erweicht. Ich ergebe mich!

Sesto. O göttliche Götter! (er ist vor Freuden außer sich) Mir ist so wohl — so wohl, daß ich vor Freuden tanzen möchte!

Stir. (springt mit einer Gerte hervor, packt ihn, und sagt: Nun so tanze! (er haut ihn zwischen die Füße)

Sest. Per Dio! (er will bey mehreren Seiten ab, woraus bey jeder ein Lazarone mit einer Gerte kommt und ihm den Weg vertritt.)

Alle. Nun so tanze! (Colli springt weg, und lacht ausgelassen.)

Sest. O Poveretto me! — Hab ich's nicht gesagt, wenn dem Esel zu wohl ist, so geht er auf das Eis tanzen?

Colli. (ihn von ferne bittend, und zugleich das Rübchen schabend) So tanz, lieber Sesto, so einen Mohrentanz!

Alle

Alle Laz. (ihn hauend) Tanze einen Mohrentanz.

Sest. Ich hab in meinem Leben kein Solo getanzt. —

Paol. So tanzt Colli mit dir. (zu sich) Schöne Gelegenheit, mich an Stirioni zu rächen.

Stir. Sie soll nicht —

Paol. Sie soll!

Alle. Sie soll nicht.

Colli. Ich will, und Stirioni soll uns accompagniren.

Sest. O ich glücklicher Sesto!

Stir. Aber Colli —

Colli. Du accompagnirst zu diesem Tanz, oder wir zwey haben auch ausgetanzt.

Stir. (seufzend) Ach! (nimmt die Mandoline oder Guitarre. Colli und Sestio tanzen, Stirione accompagnirt. Die Lazaronen singen, und encouragiren den Mohren durch Gertenhiebe, indem sie unter sich selbst in der Zwischenzeit eigene Gruppen im Tänzchen formiren)

Tanzet und hüpfet ihr beyde
Tanzet beym fröhlichen Klang,
Wir hüpfen selber vor Freude,
Tanzet zu unserem Sang.
Tanzt, daß die Sohlen euch knarren
Tanzt bis die Sohle euch brennt,
Weil Schwarz und Weiß nun sich paaren
Tanzt, daß der Erdboden dröhnt.

(Während des Pas de deux entschlüpft am Ende Colli auf die Seite der weiblichen Lazaronen.

Alle

Alle Lazaronen schliessen einen engern Kreis um Sesto.)

Alle.

Tanze nun mohrischer Sesto!
Höher! — Noch höher! — Recht hoch!
Tanze und springe! Fa presto! —
Spring dreymahl höher uns noch.

(Sesto fällt ermattet nieder. Die Lazaronen tanzen rundum im Kreise um ihn geschlungen, und ficken ihn abwechselnd)

Cito, cito! Presto! presto!
Wohl bekomm es, schwarzer Sesto
Wer zu hoch springt, fällt auch hoch
Merke dir die Lehre doch.
(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Insel Capri — ein kahler Felsen vom Meere umflossen, an der äussersten Spitze steht eine Einsiedlerhütte, die Sonne geht auf; der Eremit kömmt aus der Hütte, Gianino und Andrea sieht man in der Gondel gegen die Insel zu rudern.)

Erem. Wieder ein Tag! ein schöner, heiterer Tag nach einer stürmischen Nacht! das Licht der Sonne verscheucht die Nebel vom Himmel, wie das Licht der Wahrheit sie aus dem Leben vertreibt! — ich bekomme Gäste — Unglückliche, die vielleicht Trost und Zuflucht in der Einsamkeit suchen; ich will einen Trunk Wein für sie bereiten! (geht in die Hütte)

Zweyter Auftritt.

Gianino und Andrea landen.

Gian. Da sind wir! diese Erde deckt die Gebeine meines Vaters! —

Andr. Sie sey uns gesegnet!

Erem. (aus der Hütte) Willkommen mir

in

in der Einsamkeit — stärkt euch — hier ist Wein! — doch wen seh' ich? Gianino!

Gian. Du kennst mich?

Erem. Ich erblicke hier oben nur wenige Menschen, weil die meisten an das Gewühl dort unten gefesselt sind; darum bleibt ein bedeutendes Gesicht, wie das Deinige, länger in meinem Gedächtniß.

Andr. Woher kennst du ihn?

Erem. Ich sah ihn seinen vermeintlichen Vater begraben!

Gian. Vermeintlichen?

Eremit. Was suchst du auf Capri?

Gian. Den Schlüssel zu einem Geheimnisse, den mein Vater auf Capri niedergelegt hat!

Eremit. Dieses Geheimniß ruht in meiner Brust

Andrea. So löse es!

Eremit. Erst bringe der Asche deines Pflegevaters die Opfer des Dankes — hinter meiner Hütte wirst du seinen Grabhügel finden! Ein Rosenstrauch bezeichnet dir die Stätte — streue Blumen umher und laß eine wohlthätige Thräne sich mit seinem Staube vermischen. —

Gian. (geht heftig bewegt in die Hütte — Eremit folgt ihm, und kömmt gleich wieder mit einem Schwerdte, einem Bilde und mehreren Papieren heraus.)

Drit-

Dritter Auftritt.

Andrea der Eremit.

Eremit. Ein Wort mit Dir! was führt Gianino auf Capri herüber!

Andrea. Die Liebe zu einer Grafentochter.

Eremit. (beis.) Hat denn der Geist des Jünglings seine Sphäre geahndet! (laut.) ist er edel?

Andrea. Uiber alles!

Eremit. Der Gegenstand seiner Liebe auch seiner würdig?

Andrea. Ganz!

Eremit. Alter, kannst du mir das mit der Wahrheit sagen, die unserm Alter ziemt?

Andrea. Ich bin ein Lazarone, und wir lügen nie.

Eremit. Wohlan — so will ich lösen, was bis jetzt Geheimniß war!

Vierter Auftritt.

Gianino — zurück — Vorige.

Gian. Ich habe geopfert!

Eremit. Setzt euch, und du fasse dich — Giannino! große Dinge hab' ich dir zu entdecken!

Gian. Ich bin gefaßt!

Eremit. Du warst nicht der Sohn des alten Nicolo, den du Vater nanntest! du bist der Sprößling eines edeln Geschlechts — der Graf Lodoviko Orsano war dein Vater — deine Mutter Donna Isabella, aus dem Hause der Fuentes in Spanien.

Gian. Orsano — des Gemordeten?

Eremit. Frohlocke nicht über diese Nachricht; denn es ist der Augenblick, wo der blutige Schatten deines Vaters vor dir aufschwebt, und dringend Rache von dir fordert!

Gian. Was ist seine Todesgeschichte?

Erem. Er heurathete deine Mutter als ein kaum aufgeblühtes Mädchen! der größte Theil des männlichen Adels huldigte Isabellen; besonders erwachte in dem Herzen des Grafen Battista Toasoni eine Leidenschaft, die um so mächtiger wurde, als die Eifersucht deines Vaters zunahm! Sie trafen in einer stürmischen Nacht auf Posilippo zusammen — ein heftiger Wortwechsel entflammte beyde — Orsano dein Vater wollte zum Schwerdte greifen; aber in diesem Augenblicke ergriff ihn der stärkere Nebenbuhler, und stürzte ihn den steilen Felsen herunter!

Gian. Armer Vater! abscheulicher Mörder!

Eremit. In der Felsenklupft fand Nicolo deinen sterbenden Vater — seinen letzten Willen legte er in seine Hand nieder, der darinn bestand, daß du, sein Sohn, den Händen deiner Mutter entführet werden solltest, bis du zum Rächer aufgewachsen, deine Herkunft erfahren würdest! — Nicolo entführte dich — du wuchsest heran! das übrige weist du! was du thun mußt, hast du gehört.

Gian. Rächen, rächen den Vater — o weh mir — am Vater der Geliebten!

Erem. Du bist nun Herr des furchtbaren

Ge-

Digitized by Google

Geheimnisses, das über deiner Kindheit ruht; — dieses Schwerdt, und diese Papiere sind das ganze Erbtheil, das ich deinen Händen überliefern kann! ersteres ist zur Rache — die letzteren sind zum Beweise deiner Ansprüche bestimmt!

Gian. Ich empfang' es mit zerrissenem Herzen aus deiner Hand — Leben hofte ich hier zu finden — Du gabst mir den Todt!

Erem. Ich verstehe dich nicht!

And. Du bist also für uns verloren?

Gian. Für euch — für mich — für die Welt!

Erem. Du rächest also den Vater?

Gian. Ich bin ja sein Sohn — deinen Segen, alter Mann, ich werde ihn brauchen!

Erem. Empfang ihn — mein Gebeth wird Muth und Stärke über dich erflehn! (Beyde entfernen sich, der Eremit streckt ihnen segnend seine Hände nach. Andrea und Gianino steigen in die Gondel und rudern davon).

Fünfter Auftritt.

Eine finstere Halle — Graf Battista Toassoni kommt mit einer Laterne, und öffnet eine tiefe Thüre.)

Graf. Komm hervor!

Mir. (tritt hervor) Verschone mich, und laß mich in meinen Kerker zurückgehn — wenn du nichts, als jene Frage wiederhohlen willst, auf die du meine Antwort kennst.

Batt. Ich habe meine Schande vor Jedermann verborgen, und nur in der Dunkelheit wag

Digitized by Google

ich, hieher zu schleichen, um die Tochter zu sehen, die das Haupt ihres Vaters so tief beugte, da sie der letzte Trost seines verödeten Lebens seyn sollte.

Mir. O mein Vater!

Graf. Sey still — du hast mir nichts mehr zu sagen, und es kommt mir jetzt zu, dein Schicksal zu bestimmen. Mach dich bereit — morgen mit Anbruch des Tages Neapel zu verlassen.

Mir. Was hast du über mich beschlossen?

Graf. Im Toskanischen, am Ufer des Arno liegt eine Villa, die die Schwester deiner Mutter bewohnt; dort will ich dich so lange verborgen halten, bis das Andenken deiner Schande verschwunden ist.

Mir. O mein Vater, laß mich in diesem Kerker den Tod erwarten!

Graf. Es bleibt, wie ich sagte! halte dich bereit, schmücke dich und folge mir auf mein Zimmer, wo Lasarra bald erscheinen wird. Ich verschweig ihm, was dir Unehre macht, und du wirst dich jetzt mit ihm verloben, um bey deiner Rückkehr auf immer dich ihm hinzugeben.

Mir. Wie — noch jetzt drängst du mir diesen Verhaßten entgegen?

Graf. Ich verschweig ihm —

Mir. Um desto lauter werde ich reden —

Graf. Wie Elende, du wollt'st den Brandflecken deiner Ehre über dein ganzes Geschlecht verbreiten?

Mir. Ich bin nicht entschlossen zu schweigen,

wo

wo ein Betrug meines Vaters Ehre brandmarken will. Lasarra soll mich kennen lernen, und dann wähle Er!

Graf. So vollende die Täuschung, was mein Zorn nicht vermag! Du kennst mich — ich kann mehr vollführen, als du ahndest — wisse denn, jener Elende ist in meiner Macht — niemand weiß darum, und die That, die ich vollbringen werde, wenn du mich zwingst, ist stumm!

Mir. Wehe mir!

Graf. Es giebt nur einen Augenblick — und nur einen Ausweg! Schweig und gehorche! wo nicht, so fällt er von meiner Hand! Wähle!

Mir. O hast du kein väterliches Herz mehr im Busen?

Graf. Der Tod trift nur ihn, wenn du ihn nicht retten willst!

Mir. Wohlan, es sey — ich gehorche!

Graf. Wie?

Mir. Nur eine Bitte gewähre mir noch in dieser Welt; es sey die letzte, warum ich den Vater anflehe!

Graf. Rede!

Mir. Laß mich ihn noch einmal sehen, bevor ich gehorchen muß.

Graf. Nein!

Mir. Auch das versagst du mir?

Graf. Was könntest du ihm noch zu sagen haben?

Mir. O er liebt mich allein auf dieser Erde, und würde mich tödten können, ehe er mich aufgeopfert sähe.

Graf.

Digitized by Google

Graf. Starrsinnige! — Nein — er ist ein Bettler! — was zaudre ich noch? Wähle — noch ist es Zeit — dieser Arm führt dich dem Spanier entgegen — oder der Lazarone fällt durch ihn. Ich bin entschieden.

Mir. Ich kann nicht mehr.

Graf. (will sich ihr nähern — in dem Augenblicke wird an der vordern Thüre heftig geklopft, er erschrickt, und sagt schnell). Steh auf, und fasse dich, daß niemand ahnde, was hier vorgieng!

Mir. Die Kraft dazu hat mich verlassen. (Das Klopfen wird stärker, und man hört Battista rufen).

Graf. Muß ich dich bitten, Miranda, meine und deine Ehre zu schonen.

Mir. (erhebt sich mit Anstrengung — der Graf öffnet die Thüre.)

Sechster Auftritt.

Giordano tritt ein — Vorige.

Graf. Was willst du?

Giord. Ein Vorfall seltsamer Art treibt mich zu dir! Eben als ich an der Thüre des Pallastes stehe, nähert sich ein Unbekannter tief in den Mantel gehüllt; nur ein Auge blitzte unter dem Hute hervor. Er reicht mir diesen Zettel, und tragt mir auf, ihn in deine Hände zu liefern — Noch einige Augenblicke bleibt er stumm

und

und unentschlossen stehn, dann entfernt er sich schnell.

Graf. Was soll es, laß sehen! (er liest, und bebt zurück).

Giord. Du entfärbst dich und erblassest, wie vor einem furchtbaren Anblicke!

Graf. Nimm — lies mir vor — ich kann die Schrift nicht entziffern.

Giord. (liest). „Dem Grafen Battista Toasoni! Nehmt euern Degen, kommt heute in der Mitternachtsstunde hinab in das Thal, wo der einzelne Grashügel sich erhebt — dort erwartet euch der Graf Orsano." Wie — was ist das?

Graf. Du hast falsch gelesen!

Giord. Bey Gott, das sind dieselben Worte.

Graf. Es ist nicht — ich will nicht, daß es so sey.

Giord. Da überzeuge dich!

Graf. Wacht dieser längst verloschene Name aus dem Grabe auf, und will mich zur Rechenschaft fordern?

Giord. Vielleicht Betrug — tückische Nachstellung?

Graf. Komm mit mir — nimm dein Schwerdt, begleite mich!

Giord. Ewige Nacht! (beyde rasch ab)

Mir. Soll ich allein hier bleiben? Gott! wie soll das enden?

Siebenter Auftritt

Viola. Miranda.

Viol. Finde ich dich endlich wieder, unglück-

glückliche! Jedermann schwieg furchtsam über deine Entfernung; ich hielt dich für verloren.

Mir. Welcher Zufall führt dich hieher?

Viola. Ich suchte dich überall, als ich in dieser Stunde Giordano's laute Stimme vernahm, und ihn nach den Souterrains hinabeilen sah. Ich folgte ihm, schlich an diese Thüre, und bald darauf eilten beyde, ohne mich zu bemerken, an mir vorüber. Doch rede jetzt, Miranda, und enträthsle mir alles das Unbegreifliche, das ich in dieser kurzen Zeit erfahren habe.

Mir. Führe mich zuvor ins Freye; diese dumpfe Kerkerluft, die mich hier umgiebt, beengt meine Brust — dann sollst du alles erfahren. (beyde ab)

Achter Auftritt.

Garten. Lasarra und Mohr.

Mohr. Einpacken sollen wir, und nach Spanien wandern —

Las. Mit dieser Schande beladen — verlasse ich Neapel nicht.

Mohr. So werden wir also wohl hier sterben müssen. Geht uns nicht alles so widrig, daß wir am Ende gar nicht wissen, wo die Braut hingekommen ist? Wenn wir durch die Strassen gehn, so zieht ein Heer zerlumpter Lazaronen hinter uns, und es ist alles, wenn sie uns nicht mit Steinen bewerfen.

Las. Sinne auf Rache, Schwarzer! auf

Rache,

Digitized by Google

Rache, so heiß, wie sie ein afrikanischer Busen auskochen kann.

Mohr. Räche dich am Volke, so wirst du zerrissen.

Las. Wohlan, so gebe uns die List, was die Gewalt uns versagt.

Mohr. Mein Kopf ist so dürre geworden, wie eine Wüste in meinem Vaterlande!

Las. Ich entführe Miranden.

Mohr. Wenn ihr in Sicherheit seyd, so laßt mich nachkommen!

Las. Verwünschter Bursche!

Mohr. Hitziger Grand!

Las. Heute in der Nacht wird sie entführt.

Mohr. Wißt ihr denn, wo sie ist?

Las. Ich will den Grafen darum fragen.

Mohr. Daß er sie euch in Wagen hebt.

Las. Schweige!

Mohr. Uns geht es, wie allen Abentheurern; wir kehren verlacht und verspottet ins Vaterland zurück, und der Ruf unsrer lächerlichen Thaten wird sich noch lange in den Gassenhauern von Madrid erhalten.

Las. Da kommt der Graf — ich benütze den Augenblick.

Neunter Auftritt.

Graf. Giordano. Vorige.

Graf. Das Verhängniß ruft! die Strafe ist da!

Giord. Armer Battista!

Las.

Laf. Graf! wo ist Miranda?

Graf. Laßt mich — was kümmert mich eure Liebe!

Laf. Wo ist Miranda, frag' ich!

Graf. Beunruhigt ihr mich wenigstens nicht — Qualen genug sind um mich und in mir!

Laf. Euer Wort!

Graf. Morgen — vielleicht heute noch habe ich alle meine Schulden eingelöst! Geduldet euch bis morgen. (mit Giordano ab)

Mohr. Seyd ihr nun klüger?

Laf. Wenigstens soll nichts vorgehn, wovon ich nicht weiß! — zwischen jeden Versuch will ich mich stellen — und der mich angreift — der mich angreift, hat einen Löwen bey den Mähnen gepackt. (ab)

Mohr. Und der uns angreift, der uns angreift, hat es mit ein paar Schäfchen — und wenn mans recht betrachtet — mit ein paar Narren zu thun. Wie oft ward ich schon angeführt, wie oft wird's mein Herr noch werden? — Und doch, doch herrscht Liebe und Rache zugleich in mir. — Ist es nicht diese, so ist es jene, denn ein Mohr und kein Mädchen, ist eine ausgeloschene Kohle. Also fort in's Recognosciren. (ab)

Zehnter Auftritt.

Miranda und Viola.

Viola. Diese Gegend bezeichnet sein Billet.

Gian.

Digitized by Google

Gian. (aus dem Gebüsche, stürzt Miranden in die Arme, Viola hält Wache) O Miranda, einzig Geliebte! — Bist du es, halte ich dich wieder in diesen Armen?

Mir. Ja, ich sehe dich wieder, Geliebter! mein Vater täuschte mich — du bist frey! und unterlagst nicht in diesem Sturme? aber du bist so starr, Mann, wo ich dich berühre, faßt meine Hand kalte Waffen, und zwischen meiner und deiner Brust scheint ein Dolch zu ruhen, der unsere Herzen trennt!

Gian. (schweigt, und schüttelt bedenklich den Kopf.)

Mir. Nimm den Dolch aus deinem Gewande; die feindliche Waffe gehört nicht an deine Brust, und darf sich nicht zwischen uns drängen.

Gian. Das Schicksal hält sihn in der Zukunft auf immer zwischen uns, daß wir uns nie wieder umarmen sollen.

Mir. Was hindert uns, wenn wir jetzt auf ewig vereinigt bleiben wollen? Ja, alle Kraft kehrt durch deinen Anblick in mich zurück! laß uns fliehn in dieser Stunde. Hier lauert Verrath und Tod überall um uns, und wir sind verloren, wenn wir diese einzige Stunde nicht benützen!

Gian. Die Stimme des Vaters ruft! — ich kann nicht — ich kann nicht! — Ich habe noch ein schweres Geschäft hier zu vollbringen.

Mir. Wie bist du so verändert — ich kenne dich nicht mehr!

Gian.

Digitized by Google

Gian. Auch bin ich derselbe nicht mehr! damals ruhte der Bettler Giannino an deiner Brust, und der Arme, der keine Heimath hatte, als die mütterliche Erde, und dein treues Herz, war glücklicher als der Fürst der Welt. Eine furchtbare Macht hat den Bettler zu einem Grafen verwandelt, und unter dem Sterne, der jetzt seine Brust schmückt, blutet eine Wunde, die nimmer wieder heilt!

Mir. Was sprichst du dunkle, räthselvolle Worte? wenn ich dich verstehe — so sind wir ja glücklich! nur dem Bettler versagte der gekränkte Vater der Tochter Hand!

Gian. Den Bettler liebtest du — den Grafen wirst du ewig hassen müssen! und Orsano wird der Name seyn, den die weinende Tochter fluchend am Grabe des Vaters ausruft!

Mir. Orsano? ich hörte diesen Namen nennen, wie im Traume!

Gian. Laß mich dem Weibe das verhülen, was nur der Mann verzweifelnd zu ertragen im Stande ist.

Mir. Alles hast du mit mir getheilt, soll ich deinen Schmerz nicht mit dir tragen?

Gian. Laß mich — es ist das letztemal, daß du mich ohne Abscheu, ohne Fluch sehen kannst!

Mir. Dir fluchen? vernichte mich nicht, und sey wahr, Giannino!

Gian. Weib, du wirst zu einer Furie ge-

gen

gen dich selbst, da du mich zwingst: dieß Wort zu sprechen.

Mir. Traust du mir so wenig zu? das schwache Weib steht aufrecht, wo der starke Mann unterliegt.

Gian. So verhärte dich gegen das Schicksal, zarte Seele! Miranda, der Mann, dem du das Leben schuldig bist — ermordete meinen Vater — ich bin sein Sohn, und seine Rache ist mein Erbtheil!

Mir. O ewige Vorsicht!

Viol. Entfernt euch, oder ihr seyd verloren!

Gian. Es ist geschehen — nun stehe ich kalt seinem Schwerdte entgegen. (er stürzt ab) (Miranda sinkt weinend an Violens Busen.)

Mir. Es muß seyn — ich soll nicht glücklich werden können. (ab)

Neunter Auftritt.

(Gegend am Vesuv. Paolino und Stirioni kommen zankend)

Stir. Ja ihr, ihr seyd daran schuld, daß Colli mit dem Mohren getanzt hat.

Paol. Nun, und was hernach? Er hat genug dafür gebüßt. Ich wollte, daß alle (mit Beziehung) die schon mit ihr getanzt haben, so hätten tanzen müssen.

Stir. Ja, das spricht der Neid aus Euch, weil ihr selbst nicht mehr tanzen könnt. — Aber wofern Colli sich noch einmahl unterstehet, auch nur im Spaß mit dem Mohren sich abzugeben,

so

so halt ich mich an Euch. Ihr solltet ihr zu solchen Narrheiten eh ab- als zurathen; aber es ist euch selbst darum zu thun, weil ihr so ein alter kindischer Narr seyd.

Paol. Du! Respect! —

Stir. Ey was Respect? Wer sein Wort nicht hält, gegen den halt ich auch den Respect nicht. — Habt ihr mir nicht Colli versprochen?

Paol. Sobald unser Oberhaupt gerächt ist! — Ist er das? He! Junger Naseweis!

Stir. Weil ihr selbst absichtlich die Rache verzögert — O ich kenne euch schon — Ihr solltet sie als Ziehtochter besser in acht nehmen, denn ihr könnt nicht wissen, ob und wann sie ihr wahrer Vater wieder begehrt.

Paol. O, das hat seine gewiesenen Wege — hier! (indem er ihm einen Brief zeigt) hier ist Collis Vater?

Stir. Hier in dem Brief? Ha, ha ha! So muß sie von kleiner Geburt seyn.

Paol. Das ist sie auch. Sie ist des alten Lazarillo Tochter, der von uns verstossen ward, weil er — weil er — je nun, weil er klüger seyn wollte, als wir.

Stir. O du lieber Gott, da müßtet ihr ja die halbe Welt, ja was sag ich? dreyviertheil verstossen, und mich am allererstenz denn ich bin der allerwenigste, und doch gescheider als ihr, der ihr fast der Aelteste seyd?

Paol. Sey nicht grob, oder — doch aus dir spricht die Eifersucht — Sieh, Lazarillo ward

von

von uns nicht verstossen — er gieng freywillig. Sein Weib — sie war nicht übel — ich selbst wollt ihr gut, aber sie war auch so eine Gans, wie Colli.

Stir. Das sag ich ihr wieder!

Paol. Ich meine nur, sie hatte ein eben so gutes Herz — er gieng, weil es ihm hier nicht mehr gefiel, und weil er uns nicht mehr gefiel — er war eben nicht arm, aber er hatte nichts zu leben. Sein Weib ward unterwegs mit Colli entbunden, er ließ sie uns hier zum Erbtheil zurück, und nun —

Stir. Fordert er sie wieder?

Paol. Kann nicht, denn er ist todt.

Stir. Gott sey Dank!

Paol. Er bekennt nun, daß es sein Kind war, und empfiehlt es der Obhut der Lazaronen —

Stir. Der Obhut der Lazaronen? — Oh, da bin ich schon geborgen — Juhe! die werden mir Colli schon verschaffen.

Paol. Meinst du?

Stir. Weiß es Colli schon?

Paol. Ja.

Stir. Und wie nahm sie es auf?

Paol. Nach ihrer Art. Sie sagte: „Todt ist todt" denn die Mutter starb auch in den Wochen — „Mir ist leid, sagte sie, aber ich kenne meine Natur, ich sterbe nicht darin."

Stir. Weint sie?

Paol. Einige Minuten: dann sprang sie wie-

wieder, und sang. „Nun weiß ich doch, daß ich gebohren bin; sagte sie: und nicht wie die Frösche vom Himmel fiel'= — Sieh Stirioni, so ein Weib, das nicht einmahl eine Viertelstnnde um Vater und Mutter weint, bey der ist der Mann, eh er kalt wird, vergessen — Nimm dich in Acht! Cavete!

Stir. Ich nehme mich in Acht — Aber — vor Euch —

Paol. Was?

Stir. Ja — Ihr gönnt lieber Colli einem andern als mir, nnd macht eh ihren Zubringer? Pfuy! — Aber die Lazaronen sollen es wissen — Ah! — Stirioni ist kein Narr, der sich so um den Daumen drehen läßt. Nun ich weiß, wer Colli ist, nun hab ich sie noch einmahl so lieb — euer Wort hab ich — Das der Lazaronen hab ich auch, und ihr sollt nicht so viel (den Nagel messend) nicht Nagelbreit von ihr erhalten.

Arie.

Wenn Colli will, und ich nur will
So hat es nichts zu sagen:
Wir schicken euch doch in April,
Wer wird nach euch dann fragen:
Von euch hab ich das Ehrenwort,
Zurück könnt ihr's nicht nehmen:
Sonst müßtet ihr euch immerfort
Als Lazarone schämen.

Ich

Ich lad' euch auf die Hochzeit ein
Das ist doch raisonabel?
Ihr sollt dabey Brautvater seyn,
Und tanzt auch noch passabel.
Den ersten Tanz macht Ihr mit ihr,
Da könnt ihr satt euch gaffen:
Den letzten Tanz macht sie mit mir,
Ihr aber legt euch schlafen. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Paolino allein.

Der Kerl hat den Satanas im Leibe! — Ich soll schlafen gehn, und er will tanzen? — Ich sehe schon, ich muß die Teufelsliebe aufgeben. Zur Schwärmerey bin ich zu korpulent, und zur korpulenten Liebe bin ich zu geistig: das beste ist, wenn ich meinen Körper pflege, und mich aufs Essen und Trinken verlege. Obschon ich ein Lazarone bin, so halt ich doch was auf ein kleines Schmeerbäuchgen. Giebts der Tag, so bringt's der Tag. — Und mir schlug alles, Gott sey Dank! gut an, bis die vertrakte Liebe kam — Ich will so lange warten, bis mich ein Madel sucht, und sich mir zu Füßen wirft, dann will ich sie erhören, einstweilen aber von meinem eigenen Fette zehren. (ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Colli kommt von der anderen Seite singend.

Cavatina.

Ich hüpfe durch das Leben,
Gleich einem muntern Reh;
In Lüften möcht ich schweben,
Wenn ich die Wolken seh'.

Digitized by Google

Ich klettre gern die Hügel
Und steile Berg hinan,
Ich wünschte mir nur Flügel
Damit ich fliegen kann.

(Sie erklettert den Hügel, der in's Meer ragt, indem sie singt.)

— —

Da seh' ich dann die Sonne,
So wie sie sinkt, und steigt:
Da schlägt mein Herz voll Wonne
Vom Schöpfer überzeugt.
Der Berg gilt mir zum Throne,
Ist meine Residenz,
Und meinem Stirione
Geb ich dort Audienz.

(Sie legt sich auf den Rand des Hügels mit dem Gesichte gegen das Meer.)

Vierzehnter Auftritt.

Sesto kommt von der andern Seite geschlichen und erblickt sie auf dem Hügel.

Seh ich recht? — Ist das nicht das Lazarettenmädchen Colli, die dort schlummert — Die, oder Voluspa — mir einerley. Weiß ist weiß, und Mädchen ist Mädchen. (Im Hinaufsteigen) Auf, Sesto, dein Glück blüht — Wenn sie mir nicht gutwillig Liebe gesteht, so räch ich mich für so manche Unbild, und stürze sie in's Meer — (er umschlingt sie.)

Colli erblickt ihn und schreyt.

Ha, Verräther! — Hilfe! Hilfe!
Stirione rette mich!

Sesto.

Digitized by Google

Seſto.

Schweige, ſchweige! Ohne Hilfe!
Rette dich, und küße mich.

Colli.

Stirione, Stirione!

Seſto.

Nein, dich hört kein Lazarone,

Colli.

Eilt zu meiner Hilfe her!

Seſto.

Schweig, ſonſt ſtürz ich dich in's Meer.

(Indeſſen Seſto mit Colli ringt, kommt Stirione auf das Theater, erblickt die Scene, eilt wie geflügelt, den Hügel hinan, packt den Mohren von hinten, und ſchleudert ihn in das Meer. Colli ſinkt mit einem Schrey an Stirionis Buſen, und von da in ihre Kniee, wo ſie abwechſelnd dankbar auf ihn, und gegen Himmel blickt. Der Mohr ſchwimmt ſichtbar an's andere Ufer.

Die Cortine fällt.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein dichtes Gesträuche, in dem ein kleiner tempelförmiger Pavillon steht. Eusebio kömmt.)

Ach! noch immer schwebt die schöne Frauengestalt vor meinen Augen! und da ich die treulose Voluspa nicht vergessen kann, hänge ich so fest an dieser Aehnlichkeit, die ich nicht begreifen kann. Fußtritte? Ha! den Bettler darf man hier nicht finden. (er versteckt sich in's Gebüsch)

Zweyter Auftritt.

Sesto der Mohr mit einer Mandoline. Er öffnet leise die Pforte des Pavillons, in dem Voluspa auf einer Ottomane ruht.

Sesto. (in einen Mantel gehüllt) Dem Himmel sey Dank, nun bin ich wieder trocken; das gebrannte Kind scheut sonst das Feuer, aber ich gehe der Flamme entgegen, mag sie auch auf was immer für einem Heerde lodern. — Wer die Wasserprobe so glücklich bestand, braucht nun etwas sich zu erwärmen — Ha! da schläft meine detto-Schöne! — Angenehme Träume umgaukeln sie, sie sträubt sich — vielleicht beschäftiget sie sich mit mir — ach! was die Weißen so hübsch sind!

Eus. (aus dem Gebüsche) Was geht hier vor?

Sesto.

Digitized by Google

Sesto. Ihr süßen Töne der Saiten begleitet meine afrikanische Stimme, und lockt das holde Mädchen an diese für sie schlagende Brust. (er setzt sich auf die Stufen des Pavillons)

Eus. Ich will doch den Raben sein Todtenlied krächzen lassen. (zu sich)

Sesto. (spielt und singt)

Canzonetta.

Schlaf holde Weiße, schlafe zu,
Dein Engel wacht bey dir;
Er singet dich in süße Ruh,
Auf dieser Stelle hier.
Ach, wär ich nur wie du so weiß,
Und du so schwarz wie ich;
Ich brenne Afrikanisch heiß,
Denn ach! ich liebe dich.

Voluspa. (hat sich erhoben, und ist unter die Schwelle des Pavillons getreten) Dich muß ich erblicken, verhaßter Schwarzer!

Mohr. Verhaßt bin ich dir? diese Farbe, die die Natur wider meinen Willen mir aufdrang, ist dir ein Abscheu!

Vol. Nicht diese Farbe; aber dein Herz, das schwärzer ist, als dein Antlitz.

Mohr. Und doch liebt es dich!

Vol. Um desto mehr hasse ich dich; diese Verhältnisse, in die ich mich so leichtsinnig hingegeben habe, werden mir drückend, und ich sehne mich nach der Freyheit zurück!

Mohr. Jetzt ist keine Zeit zu klagen! wie

schön

Digitized by Google

schön du bist, weiße Lazaronin, und wie anmuthig ringsum der Hain. Ich verehre dich, wie die glühende Sonne, die sich aus den Fluthen hebt. (fällt auf die Knie)

Vol. Laß mich!

Mohr. Vergebens ist dein Widerstand; ich muß diese rothen Lippen küssen!

Vol. Wer hilft mir?

Mohr. (zieht einen Dolch) Ha, ich könnte dich tödten, eh ich dich lassen sollte, Feuer, das ich anbete!

Vol Hilfe! Rettung von dem Unholde!

Eus. (stürzt aus dem Gebüsche, und wirft den Mohren zu Boden, daß er bewußtlos liegen bleibt. Gesto im Fallen) Per Dio!

Vol. Eusebio, rette mich!

Eus. Ha, du bist es, du bist Voluspa!

Vol. Hasse mich!

Eus. Weh, du bist eine Fremde, Voluspa! diese fürchterlichen Juwelen haben dich dem armen Eusebio entrissen!

Vol. Laß uns fliehn, eine unselige Verblendung — ich will dir alles erklären!

Eus. Ist es möglich? ich habe dich wieder; du steigst wieder unter die Lazaronen hinab!

Vol. Komm! laß mich gut machen, was ich verdarb! jede Erinnerung an diesen Taumel will ich verlöschen, arm will ich, aber schuldlos und zufrieden seyn. (beyde ab)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Lasarra. Mohr.

Las. (erblickt den Mohren und rüttelt ihn) Sestio, was ist dir?

Mohr. Herr! bin ich nicht todt? — Das ist heute schon die vierte Todesangst!

Las. Hältst du deinen Schlaf im Träumen, oder hast du dich im Weine berauscht?

Mohr. Berauscht? es müßte nur vom Meerwasser seyn. Richtet mich auf, Herr! ich komme mir sehr schwach und zerschlagen vor!

Las. Trunkenbold!

Mohr. Erblickt ihr Niemand mehr hier? er schien so groß, wie ein Riese, und packte mich beym Kragen, ungefähr, wie man eine Fliege zwischen zwey Fingern erdrückt!

Las. Ich verstehe dich nicht; auch habe ich weder Zeit noch Willen, dich verstehn zu wollen.

Mohr. Hier giebt es so viele schlimme Vorbedeutungen, daß ich euch rathe, davon zu gehn!

Las. Erst noch einen Versuch, und mißlingt der, dann —

Mohr. Dann kehren wir ins Vaterland. Das ist ein verdammtes Land, Haasen tragen, wider Willen ein Solo tanzen, das kalte Baad brauchen müssen, und endlich wie ein Wollsack auf die Erde geschleudert zu werden — und das nennen sie das irrdische Paradies? da wollt ich ja zehnmal lieber in der Hölle seyn! (ab)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Zimmer des Grafen, auf dem Tische vor ihm liegen ein Paar Pistolen.

Graf. (allein). So mag Oedip vor seinem Verbrechen gestanden haben! Jetzt, da sich die Schlangen der Rache an mir emporbäumen, jetzt erst wünsch' ich das lenge Leben noch einmal zu beginnen! jetzt, da es zu spät ist! Vielleicht steh ich jetzt vor der letzten Nacht meines Lebens! und ich schaudre den schwarzen Vorhang zu heben, der sie zudeckt!

Fünfter Auftritt.

Giordano — Graf.

Giord. Die Nacht bricht ein — auf der Gegend draussen ruht schon tiefe Dämmerung! immer näher rückt die bestimmte Stunde — bist du noch entschlossen?

Graf. Ich bin es!

Giord. Wer ist dein Gegner?

Graf. Das Schicksal, dem ich endlich unterliegen werde.

Giord. Battista, dein finsterer Sinn läßt dich die Wahrheit nicht erkennen: ich ahne hier Verrätherey, wo du Verstorbene erwecken willst, um sie als Gegner vorzufinden.

Graf. Das Leben hat für mich den Werth verloren, und ich werde es noch zu theuer durch diese Waffen verkaufen.

Giord. Orsanos Name war jenem Papiere unterschrieben? erinnerst du dich, daß Orsano einen Sohn hatte, als er starb?

Graf. Es ist so!

Giord.

Digitized by Google

Giord. Er war verschwunden nach seinem Tode sagte man, und die Mutter suchte ihn überall vergebens.

Graf. Ich erinnere mich daran!

Giord. Seit vielen Jahren bedeckt die Erde des Vaters Staub; wie aber, wenn es eben dieser Sohn wäre, dessen Name plötzlich unter den Lebenden erwacht?

Graf. Laß uns die Mitternacht erwarten!

Sechster Auftritt.

Miranda — Vorige.

Graf. Was willst du? hast du vergessen, was ich befahl?

Mir. Tiefe Angst treibt mich zu dir, mein Vater! Ein Traum läßt mich besorgen für dein Leben, und ich entfloh der Obhut der Duenna, dich zu sehn.

Graf. Entferne dich — ich fürchte keine Träume.

Mir. Ich weiche nicht von dieser Stelle, und an des Vaters Seite soll die Tochter als sein guter Engel stehn, und ihn vor der Gefahr beschützen.

Graf. Ich will allein seyn.

Mir. Du bist bewafnet — ja es ist gewiß! du gehst den fürchterlichen Weg; es ist beschlossen von euch beyden, und ich bin verloren.

Graf. Was sollen diese Reden — Entferne sie, Giordano!

Mir. Treibt mich nicht von hier! nur diese Brust allein kann dich beschützen! Orsano — ich weiß alles — ich kann nicht mehr!

Graf.

Digitized by Google

Graf. Was ist das? redet sie im Wahnsinn, oder welch' ein böser Geist flüstert ihr diesen Namen zu?

Mir. Du bist verloren, Vater! und ich sehe dich nicht lebend wieder. Nur ich allein kann dich beschützen — laß mich mit dir gehn!

Graf. Ich enträthsle diese Worte nicht!

Mir. Ich kann nicht reden, und kann auch nicht schweigen! Nur dieses einzige: stoß mich nicht von dir in dieser Stunde, dein guter Engel ist gewichen, wenn du mich vertreibst!

Graf. Sie spricht im Wahnsinn! Uibergieb sie der Duenna, Giordano!

Mir. Vater, höre mich — fliehe nicht vor mir!

Graf (stößt sie zurück), Verbirg dich, und laß mich — (ab).

Mir. Er geht — er ist verloren! (stürzt jammernd ab).

Siebenter Auftritt.

Ein Thal von Felsen umgränzt; ein Fußsteig führt von oben zu höchst herunter — ein Strom stürzt seitwärts vom Felsen — vorn ist ein Grabhügel, der Mond erleuchtet die Nacht.)

Gian (sitzt auf dem Grabe) Väterlicher Staub! — Das Einzige, was mir übrig geblieben ist! Nie hab' ich dich gekannt! Die dunkeln Locken des ehrwürdigen Vaterhauptes mußte die verruchte Hand des Mörders mit Blut beflecken — und dieser Mörder lebt noch und ist — — ach, er ist der Vater meines Weibes! — kann die Schlange eine Taube erzeugen? was blickst du mich so

Digitized by Google

bro-

drohend an, ehrwürdiger Schatten; die Stunde rückt heran, in der sein Blut deinen Hügel färben soll! — Wer naht sich — ist, es der Verbrecher?

Achter Auftritt.

Zu höchst am Fußsteige erscheint Giordano mit einer Fackel, hinter ihm der Graf.

Giord. (auf dem Wege) Furchtbar ist dieser Weg — das Leichhuhn ruft aus den Felsenspalten, und die Eulen fliegen dicht über unsre Häupter hin!

Gian. Er ist's! Rache schwellt meinen Busen —

Graf und Giordano sind schweigend herabgekommen. Gianino schlägt den Mantel auseinander, der Graf reißt ein Pistol aus dem Gürtel) Bist du es, Elender! Verführer meiner Tochter!

Gian. Ich bin es! der Geliebte deiner Tochter — aber darum bin ich nicht hier. Nicht Mirandas Vater ist es, den ich an dieses Grab forderte — es ist Orsanos Mörder.

Graf. Welche neue Larve borgst du, um mich zu hintergehn?

Gian. Ich bin Orsano's Sohn!

Graf. Wie? (schlägt die Hände vor das Gesicht)

Gian. Der Sohn des unglücklichen Mannes, den dieses Grab bedeckt, und in dem dein Haß mir den Vater raubte.

Graf. Was glaubst du durch diesen Betrug zu ertrotzen?

Gian. Den Tod — nicht die Hand deiner

Tod-

Digitized by Google

Tochter. Laß uns ernst mit einander reden, und ruhig, Battista! Ich habe Abschied genommen für dieses Leben von meiner Liebe, nicht ihr entsagt; denn es ist meine frohe Hoffnung, dort sehe ich Miranda wieder — dort, wo ein versöhnter Vater meiner harrt! Von dieser Seite habe ich kein Geschäft mit dir! doch Orsano's Sohn hat mit dir zu reden! denn seines Vaters Vermächtniß war dieses Schwerdt, und du bist sein Mörder!

Graf. Was redest du, Wahnsinniger?

Gian. Mein Wort ist fest und wahr; es bedarf keiner Erklärung, und nur die That bleibt uns übrig!

Graf. Was für eines Verbrechens zeihest du mich, wovon dieß Herz nichts weiß!

Gian. (rasch) Schwöre, Battista! im Angesicht des Allgegenwärtigen, daß du an diesem Staube schuldlos bist! Du bist stumm! so nimm das Schwerdt!

Graf. Du bist ein Abentheurer, und spielst unglücklich die Rolle, die du übernommen hast — und wozu dir die Beweise mangeln.

Gian. Die Beweise sind dieses Herz, das mir befiehlt, den Vater zu rächen! auf immer entsage ich ja der treuen Brust des Weibes, und meinem eigenen Daseyn! was kann mich antreiben zu dieser That, als die heilige Pflicht des Sohnes für den Vater, den ich nie gekannt, den dieser Staub bedeckt, und den du mir geraubt hast; dieses Herz mußt du für gültig anerkennen — dieses Siegel — und — (während dieser Rede ist Donna Isabella den Berg herab, und an das Grab gekommen,

Digitized by Google

nen, dergestalten, daß Gianino sie jetzt erblickt, und mit dem Ausrufe:) O Gott, hier meine Mutter! (er sinkt Isabellen zu Füssen.)

Isab. Nein, es ist kein Traum! (allgemeine Stille.)

Isab. Sohn!

Gian. Mutter! o mein Vater, du bist mit uns!

Isab. Hier sein Grab!

Gian. Zieh, Battista! jetzt kannst du nicht mehr zweifeln.

Graf. Jüngling, du bist Orsano's Sohn! Ich verhülle meine That nicht vor dir! ich erwarte keine Rache von deiner Hand, aber der Tod ist mir willkommen, und du wirst mir ihn geben, um ohne Groll von mir scheiden zu können! Mein Verbrechen ist dir bekannt — nicht mein Herz; dieß sollst du kennen lernen—eh faß ich dieses Schwerdt nicht! Mein Leben ist ein finsteres Nachtstück! früh verlor ich Vater und Mutter, und meine Jugend war ohne Liebe. Ach ich habe den Frohsinn nie gekannt; jene deine Mutter, erschütterte zum erstenmale mein Leben! sie stieß alle meine Liebe zurück — denn sie war das Weib deines Vaters. Ich liebte sie mit Raserey! ich war jeder That fähig, den Preis meines Daseyns zu erringen — ich that nur die kleinste — in Wahnsinn — im Taumel! ohne Vorsatz! Ich will diese Liebe jetzt noch nicht bekämpfen, ob mir gleich auf ewig die Hand deiner Mutter verloren ist.

In diesem Augenblicke hasse ich noch mein Verbrechen nicht — drum räche den Vater, Sohn Orsano's, und greife zum Schwerdte! (er zieht)

Gian. (steht unentschlossen — endlich stürzt er an seine Mutter) Mutter, ich verzweifle — ich kann ihn nicht tödten! denn er liebt ja dich!

Isab. Das ist das Grab deines Vaters — hier steht sein Mörder. Ich entfloh aus Neapel, ohne dich mein verlorenes Kind! Ich war ein Weib, und die männliche That war mir zu schwer! Erst als diese Reize verblühten, und die Jugend erblichen war, kehrte ich zurück — du bist Orsanos Sohn — folge deinem Herzen.

Graf. Jüngling — ich haßte Orsano nicht — ich haßte nur den Gatten Isabellens — mit jenem habe ich mich versöhnt — diesen hasse ich wie zuvor!

Gian. So sey es dann! (sie fechten über dem Grabe — Miranda fliegt mit zerstreuten Haaren den Felsen herunter, und an des Vaters Brust.)

Mir. Hier, hier! dieß ist der Weg nach seinem Herzen, Mörder! (Sie steht aufrecht auf dem Grabe)

Gian. Die Rache ist vollbracht! Ein Engel steht auf seinem Grabe, und hat diese Asche versöhnt. Meine Miranda!

Graf. Ich hasse diesen Ausgang! sey ein Mann, Orsano!

Gian. Segne sie, Isabelle — sie ist deine Tochter! sie ist der einzige Reichthum seines Sohnes! — Ach, sie hat mich geliebt — da ich ein

Bett-

Digitized by Google

Bettler war! dieses Kleid, worinn sie mich liebgewann, ist der Preis mühevoller Tage!

Isab. Dieß ist Orsanos Grab — und sie ist die Tochter jenes —

Gian. O dort oben ist aller Haß verlöscht! Ich sehe meinem Vater, er schaut liebend und vergebend auf uns nieder, und fodert keine Rache von dem Sohne mehr — Mutter, laß dein Herz diese deine Tochter anerkennen!

Isab. (legt segnend ihre Hände auf beyde)

Graf. (sinkt auf Giordanos Schulter) Versöhnung am Grabe!

Letzter Auftritt.

(Auf einmal erfüllt sich die Bühne mit lauter Lazaronen, die Fackeln tragen, sammt ihren Mädchen und Weibern — sie kommen theils auf die Bühne, theils bleiben sie zerstreut auf dem Gebürge.

Alle. Was ist das?

Andrea. Vergebt! wir wußten, daß unser voriger Anführer hier in Gefahr sey! gehört er uns auch nicht mehr an, so wollten wir ihm doch unsre Dankbarkeit beweisen, und über ihn wachen, wir hielten uns hier verborgen — gerührt sehn wir den Ausgang, und ruhig gehn wir von dannen! Wäre ihm etwas widerfahren, wir hätten blutige Rache genommen!

Gian. Ich danke euch! eine frohe Kindheit verlebte ich in eurer Mitte! — Nie werde ich das vergessen! — jeder aus euch hat Anspruch auf meine Hilfe!

Alle. Es lebe der Graf Orsano!

Digitized by Google

Stirionk. Paolino! — Unser Oberhaupt ist gerächt und versöhnt — haltet nun Euer Wort.

Colli. Lieber Ziehvater.

Alle Laz. Ihr müßt Paolino, ihr müßt, wir waren Zeugen.

Paol. Nun, wenn ich muß, so bin ich gezwungen. (Er legt die Hände der Liebenden in einander.)

Alle. (schwingen die Müzen) Es lebe Graf Orsono! Es lebe Colli und Stirione!

Chor.

Der Versöhnung edle Rache
Feyern wir in stiller Nacht:
Gott schützt die gerechte Sache,
Der die Tugend stets bewacht.
Geist Orsano ist versöhnet,
Er sieht lächelnd nun herab,
Und die Liebe wird gekrönet
Durch Versöhnung auf dem Grab.

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB
+Z150832702

Digitized by Google